



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927**

380 (19.8.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-235192](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-235192)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

**Bezugspreise:** In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus über die Post monatlich R. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei erst. Kündigung der wirtsch. Verhältnisse Nachlieferung nachbestellen. Postfachkonto 17390 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle: E. 2, Haupt-Nebenstelle R. 1, 4-6, (Postamtgebäude), Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 9, Schwelmerstr. 14/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Nr.: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich. Fernsprecher: 24944, 24945, 24961, 24962 u. 24963

**Anzeigenpreise nach Tarif,** bei Vorauszahlung je eins. Kolonnenzeile für 10 Tage. Anzeigen 0,40 R.-M. Restbetrag 1-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorstellungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen von, berechtigten zu keinen Ersparnissen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

**Beilagen:** Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Das Problem von Ost-Europa

#### Polen und die „durchaus deutsche Stadt Danzig“

##### Außerungen eines englischen Parlamentariers

Im „Daily Herald“ veröffentlicht der englische Abgeordnete Arthur Greenwood einen längeren Artikel über Danzig. In dem er zunächst Danzig als die Perle der Ostsee bezeichnet und feststellt, daß selbst die zahllose Besucher fähig müße, daß Danzig eine Stadt mit stolzer Vergangenheit sei, bemerkt er, Danzigs heutige Stellung sei jedoch außerordentlich schwierig. Dann schreibt Greenwood:

„Aus Verträgen und Korrespondenzen zwischen Danzig und fremden Mächten und aus anderen Dokumenten kann bewiesen werden, daß Danzig eine durchaus deutsche Stadt ist, und daß während der Zeit des Schutzes durch die polnischen Könige es trotzdem unabhängig war von polnischer Kontrolle. Die alten städtischen Akte, die Sprache der Gesetze und des Gerichtshofes zeigen, daß Danzig immer eine deutsche Stadt gewesen ist. Sogar die Könige von Polen korrespondierten mit der Stadt in deutscher Sprache. Aus den Verträgen geht klar hervor, daß Danzig auch zur Zeit des polnischen Schutzes seine eigenen auswärtigen Beziehungen aufrecht erhielt.“

Man mag fragen, warum Danzig heute so viel Wert auf diese Tatsachen legt. Die Antwort ist, daß heute die Stadt ein kleines Hinterland der Freistaat bilden, der eine „sovereäne“ Macht ist, so weit man diesen Ausdruck heute auf kleine Staaten anwenden kann. Dieser unabhängige Staat wurde durch den Versailler Vertrag geschaffen, der jedoch die Führung der auswärtigen Angelegenheiten Polen übertrug und den Freistaat durch eine Zollunion an Polen band. Unzweifelhaft sind die Danziger Wirtschaftsinteressen eng verbunden mit dem polnischen Hinterland, von dem seine Ernährung und sein Handelsverkehr abhängt.

Aber die Danziger fühlen ihre Abtrennung vom Reich, die sowohl physisch wie politisch ist, denn zwischen der Freien Stadt und dem eigentlichen deutschen Gebiet liegt der polnische Korridor. Im Osten liegt Ostpreußen, ein abgetrenntes Fragment des deutschen Staates, das in einer ebenso schismatischen Lage ist wie Danzig. Ostpreußen ist von Deutschland, zu dem es politisch gehört, durch den polnischen Korridor und den Danziger Freistaat abgetrennt. Soll das ewig so bleiben? Die Zukunft ist dunkel, doch die Türme von St. Marien und vom Rathaus der Stadt Danzig erheben ihre Haupter als ewige Mahner gegenüber den Nationen des Westens an das Bestehen eines Problems von Ost-Europa, das in Zukunft eine schwere Gefahr für den Frieden werden kann.

Man braucht diesen Worten wohl kaum noch etwas hinzuzufügen.

##### Die Danziger Koalitionskrise

Der Austritt der Liberalen aus der Regierung hat die innerpolitische Lage in Danzig außerordentlich schwierig gestaltet. In einigen wichtigen Fragen wird voraussichtlich die Regierung jetzt keine Mehrheit im Parlament erzielen können. Auf die Regierungskoalition von Deutschnationalen, Zentrum und Beamten lassen sich im höchsten Maße 57 Stimmen von den 120 Abgeordneten des Senates vereinigen. Wie wir erfahren, beabsichtigt daher das Zentrum, ebenfalls seinen Austritt aus der Regierung in Erwägung zu ziehen. Eine Regierungsumbildung wird jedoch von keiner Seite ausdrücklich gewünscht. Es sind Beratungen darüber im Gange, ob die Möglichkeit besteht, daß der Senat ausschließlich durch die hauptamtlichen Senatoren die Geschäfte bis zu den Neuwahlen führt. Bindende Senatsbeschlüsse können dann allerdings nicht zustande kommen. — Der Wahlleiter für die Wahlen zum Volkstag ist jetzt ernannt worden. Wie in den Vorjahren übernimmt die Organisation Oberregierungsrat Dr. Meyer-Bad Hansen. Zum Termin ist jetzt amtlich der 13. November bestimmt.

##### Danziger Streitfragen vor dem Völkerbund

Auf der kommenden Septembertagung des Völkerbundes in Genf steht, wie bereits gemeldet worden ist, auch der Danzig-polnische Streitfall über die Frage zur Entscheidung, ob sich die ehemaligen Danziger Eisenbahnbeamten, die in den polnischen Eisenbahndienst übernommen worden sind, wegen etwaiger Rechtsansprüche aus ihrem Beamtenverhältnis gegen den polnischen Staat an die Danziger Gerichte wenden dürfen. Bekanntlich hat der Vize-Kommissar dies verneint. In dieser Frage haben die bedeutenden deutschen Staatsrechtslehrer Prof. Dr. Walter Schücking an der Universität in Bonn gütlich Stellung genommen. Beide kamen entgegen dem Gutscheid des hohen Kommissars zu dem Ergebnis, daß den ehemaligen Danziger Eisenbahnbeamten das Recht zustehe, in der fraglichen Angelegenheit die Danziger Gerichte anzurufen. Besonders Prof. Dr. Kaufmann macht dabei Ausführungen, die nicht nur für den Streitfall selbst, sondern darüber hinaus Bedeutung haben für die rechtliche Stellung der polnischen Eisenbahnverwaltungen überhaupt. Die Gutachten werden als wertvolle Grundlage für Danzigs Stellungnahme in Genf dienen.

##### Englische Flugboote besuchen Danzig

Wie dem Senat amtlich mitgeteilt worden ist, werden am 27. August drei englische Flugboote in Danzig eintreffen und bis zum 31. August verbleiben. Die Besatzung der Flugboote wird aus zwei Offizieren und vier Mann bestehen. Von hier aus werden sich die Flugboote nach Helsingfors begeben.

##### Schwere Anklagen gegen Poincaré

###### Die Memoiren Sazanows

Wie bereits gemeldet, erscheinen gegenwärtig in der Pariser „Revue des deux Mondes“ die Memoiren des ehemaligen russischen Außenministers Sazanow, der betamlich einer der leitenden Staatsmänner bei Ausbruch des Weltkrieges war. Die Pariser „Volonté“ schreibt zu diesen Veröffentlichungen einen Kommentar, der für die Aufhellung der Kriegsschuldfrage von ganz ungemainer Bedeutung ist. Das Blatt schreibt: „Eine Tatsache steht unumkehrbar fest: die russische Mobilmachung ist die erste der von den Großmächten vorgenommenen Mobilmachungen gewesen. Sie hat dadurch, daß sie bei den Gegnern und den Verbündeten entsprechende Mahregeln hervorrief, das Richtwiedergerühm bewirkt. Ohne diesen Punkt, der das Pulver in Brand setzte, hätte der Frieden vielleicht noch erhalten werden können. Aus diesem Grunde hat die französische Regierung, um die französische Öffentlichkeit irre zu führen, die russische allgemeine Mobilmachung in ihrem Gelbdruck systematisch unterlagert. Deshalb hat Poincaré, als Viktor Bosh im Jahre 1915 eine Proklamation über die Entscheidung des Krieges vorschlug, ihn schändlich getadelt, indem er ihm wissenschaftlich die falsche Ausdrucksform gab oder geben ließ, daß die allgemeine russische Mobilmachung erst am 31. Juli, nach der österreichischen, angeordnet worden sei.“

Das Blatt zieht aus dem weiteren, durch die Veröffentlichungen Sazanows festgestellten Tatbestand den Schluß, daß es in einem Konflikt, an dem eine Reihe von Mächten beteiligt ist, schwierig oder gar unmöglich sei, den Angreifer festzustellen, da die Verantwortlichkeit sich auf beide Lager verteile. Weder Wilhelm II. noch Nikolaus II. schienen den Krieg gewollt zu haben. Sie hätten dem Druck der Militaristen nachgegeben. Bezüglich der Kriegsschuld Poincarés bemerkt das Blatt:

„Was Poincaré betrifft, so ist er, auch wenn er den Konflikt ebenfalls nicht gewollt hat, dafür verantwortlich, ihn leichtem Herzens ins Auge gefaßt und ihn im Voraus gebilligt zu haben, während es für ihn doch ein Leichtes gewesen wäre, die friedlichen Tendenzen des Jahres zu unterstützen und seinen kriegslustigen Ratgebern zu sagen, daß Frankreich nicht geneigt sei, das Blut seiner Söhne für einen österreichisch-serbischen Streit zu opfern.“

##### Stalin und Trozki

###### Von Axel Schmidt

Auf den ersten Blick könnte es scheinen, als wäre die Auseinandersetzung zwischen der Sowjet-Regierung und der Opposition wie das Hornberger Schießen ausgegangen. Der Antrag der Anhänger Stalins auf Ausschluß Trozki's und Sinowjews von der Leitung der Partei wurde zurückgezogen, da die Opposition in mehreren Punkten nachgegeben habe. Nach späteren Meldungen sind aber diese Forderungen der Majorität nicht nur von der Opposition abgelehnt, sondern mit längeren Gegenerklärungen beantwortet worden, die oft im Nachhinein das widerriefen, was im Vordergrund zugegeben wurde. In den ersten Tagen der Verhandlungen hatte es den Anschein, als ob Stalin und Bucharin es dieses Mal auf Biegen oder Brechen ankommen lassen wollten. Nach 12tägigen Debatten kam es dann doch zu einem Kompromiß. Wie es heißt, soll dieser Umfall nicht zuletzt dadurch hervorgerufen sein, daß die G. P. U. Stalin gewarnt habe, den Bogen nicht zu überspannen, da sich selbst in der Staatspolizei oppositionelle Tendenzen bemerkbar gemacht hätten; in der Ukraine sind sogar mehrere höhere Beamte der G. P. U. wegen offener Hinneigung zur Opposition Anklage und Fall entlassen worden. Die Nachricht, daß Trozki Rußland verlassen und sich dauernd in Stockholm niederlassen wolle, ist noch nicht bestätigt; es ist dabei noch gar nicht sicher, ob die Moskauer Machthaber ihm die Ausreise gestatten würden, da dieser glänzende Publizist ihnen in Stockholm noch größere Schwierigkeiten bereiten könnte als in Moskau, wo er unter der Fuchtel der Verbannung schreiben mußte.

Der Gegensatz zwischen den beiden Richtungen wird stets im Bolschewismus bestehen bleiben. Er ist in der Natur dieser Staatsform fest verwurzelt. Die Internationale und die Volkskommissare, diese beiden Arme der kommunistischen Partei, die das Rückgrat des bolschewistischen Staates bilden, werden niemals ganz reibungslos neben einander arbeiten. Der Rat der Volkskommissare wird immer den russischen Staatsgedanken in erster Linie vertreten, während die Internationale ihre Kräfte für die Weltrevolution einsetzt. Solange Sinowjew an der Spitze der III. Internationale stand, war diese Organisation so gut wie unabhängig von den Wünschen und Zielen der Moskauer Sowjet-Regierung; sie schied sich sogar meistens gegen die Politik des Rates der Volkskommissare das letzte Wort. Seitdem Sinowjew von diesem Posten abgesetzt und Bucharin, die publizistische Feder Stalins, die Leitung der III. Internationale übernommen, ist das Schwergewicht zum Rat der Volkskommissare verschoben worden. Das ist nicht etwa dahin zu verstehen, als ob die Stalinsche Richtung die Weltrevolution als erledigt ansieht, sondern daß sie nicht gewillt ist, das in Rußland erreichte Ziel des kommunistischen Staatswesens leichtfertig aufs Spiel zu setzen. Diese verschiedene Auffassung kommt nicht zuletzt daher, daß die Opposition aus Männern besteht, die die längste Zeit ihres Lebens im Ausland als Emigranten zubrachten, während Stalin stets in Rußland lebte. Er besitzt, wie allgemein zugegeben wird, ein sensibleres Fingerspitzengefühl für die Wünsche des Bauern, während Trozki und Sinowjew bis auf den heutigen Tag Revolutionäre blieben.

Dieser Gegensatz spielt nicht nur in der Wirtschaftspolitik eine Rolle, indem die Opposition von Konzeptionen an den grundbesitzenden Bauer nichts wissen will, sondern auch in der Außenpolitik. Trozki und Sinowjew lehnen ein Vorkommen mit dem chinesischen Nationalismus ab, und treten für die Volkshewisierung Chinas ein. Stalin ist der Ansicht, daß eine derartige Politik inopportun wäre, da der chinesische Bauer für bolschewistische Gedankengänge nicht zu haben sei. Da Stalin im imperialistischen England den Feind sieht, ist ihm auch der nationale Chinese, als erbitterter Gegner Englands, ein wertvoller Bundesgenosse. Nach Abschluß der Debatte über die Opposition hielt der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Ankon, eine Rede über die auswärtige Politik. Er führte unter anderem folgendes aus: In den letzten Jahren habe sich das Verhältnis der Sowjet-Regierung zu den kapitalistischen Staaten von Grund aus geändert. Der Gegensatz zu ihnen hätte sich gesteigert. Der Plan eines Krieges gegen den Bolschewismus werde von fast allen Staaten gefördert. Die treibende Kraft zu diesem Plan sei die konservative Partei Englands. Sie sammle die Kräfte unter der Flagge des Kampfes gegen die revolutionäre Propaganda. Sinowjew hielt den Krieg in nächster Zeit für unausbleiblich. Die Mehrheit aber des Zentralkomitees wäre der Ansicht, daß die politische Entwicklung den Krieg wahrscheinlich erscheinen lasse, da aber alle Möglichkeiten zur Erhaltung des Friedens noch nicht erschöpft seien, müsse alles daran gesetzt werden, um seinen Ausbruch wenigstens möglichst weit hinaus zu schieben. Rame es jedoch zum Krieg, werde er unabweisbar die soziale Revolution hervorrufen. Diese These vom friedliebenden Rußland, dem von England der Krieg aufzuzunehmen werde, ist von der bolschewistischen Presse aufgenommen worden und wird von den Blättern in allen Tonarten variiert. Diese Losung dürfte von Stalin ausgehen sein, um die Debatten über die Auseinandersetzung mit der Opposition möglichst schnell in Vergessenheit geraten zu lassen. Wie gewöhnlich wird man erst nach einigen Wochen durch einzelne indiskrete Bemerkungen aus der bolschewistischen Presse erfahren, was sich eigentlich in den zwölf Tagen in Moskau abgespielt hat. Fürs erste kann man mit ebenso viel guten Gründen Stalin wie Trozki als den Sieger proklamieren. Aber mit anderen Worten, es ist wieder einmal, wie schon so oft in der Sowjet-Union, ein Kompromiß anstandslos gekommen, weil für den Bolschewismus schon bei einer größeren Abspaltung leicht die Gefahr besteht, in die Brüche zu gehen.

##### Der Wirtschaftsvertrag mit Frankreich

Berlin, 19. August. (Von unserem Berliner Büro.) Der Text des deutsch-französischen Handelsvertrags wird entgegen der ursprünglichen Absicht als schwerwiegend angesehen vor dem 25. August nicht veröffentlicht werden. Die deutsche Delegation hat heute Paris verlassen und wird im Laufe des morgigen Tages in Berlin eintreffen. Die „Deutsche Zeitung“ hatte behauptet, daß es den deutschen Vertretern nicht gelungen wäre, im neuen Vertrag die Einfuhr deutscher Waren nach Marokko von Sonder- und Zuschlagszöllen zu befreien. Das ist jedoch, wie wir hören, völlig unrichtig. Für die Einfuhr nach Marokko und Tanger tritt mit Abschluß der Verträge die Reichbegünstigung in Kraft.

##### Zur neuesten „Matin“-Behauptung

Berlin, 19. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Zur Beurteilung der in unserem heutigen Mittagsblatt gemeldeten Behauptungen des „Matin“ wird man sich die Tatsache vor Augen halten müssen, daß der „Matin“ große Anteile von Aktien der Standard Oil Compagnie besitzt. Das Blatt führt schon seit Monaten eine heftige Kampagne für den Abschluß der Beziehungen zwischen Frankreich und der Sowjetregierung, in dem Wunsch, auf diese Weise die Konkurrenz des russischen Petroleum fernzuhalten. Unter diesem Rahmen sind also die Veröffentlichungen des „Matin“ zu verstehen. Daß man aus Deutschland in diese Kampagne hineinziehen versucht, erscheint nicht eben verwunderlich, wenn man der Legende gedenkt, die man während des Weltkrieges über die angebliche Beteiligung deutscher Generalstabsoffiziere an den Kämpfen Abd el Krim's gegen Frankreich von Paris aus in die Welt setzte. Damals hat der „Matin“ auch die Klagenmär verbreitet, daß sich in Marokko 150 deutsche Generalstabsoffiziere befänden, eine viel mehr Wert wird man auf den „Dokumenten“, mit denen heute der „Matin“ hervortritt, nicht bezumeßen haben. Ob unter solchen Umständen die deutsche Regierung es für notwendig halten wird, zu der Veröffentlichung des „Matin“ offiziell Stellung zu nehmen, darf fraglich bezweifelt werden. Der offensichtliche Zweck, den das französische Blatt verfolgt, ist der, im Sinne der von ihm verfolgten Interessen auf die französische Regierung einen Druck auszuüben.

### Reichswehr und Verfassungsfeiern

2) Berlin, 19. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Die vom Reichswehrministerium eingeleitete Untersuchung über die bekannten Zwischenfälle bei den Verfassungsfeiern in Donaueschingen und Wiesbaden, wie wir hören, folgen dem Sachverhalt ergeben. Nach einem Erlaß des Reichswehrministeriums sollten die Verfassungsfeiern der Reichswehr, oder Feiern, an denen sich die Reichswehr beteiligte, aber parteiellsten Charakter tragen. Bei parteipolitischen Erörterungen hätten sich die Angehörigen der Reichswehr zurückzuziehen. In Wiesbaden und Donaueschingen sei man der überparteilichen Charakter der Verfassungsfeiern nicht gewahrt worden. In Wiesbaden wäre eine unzulässige Kritik an der Person des Reichspräsidenten und verschiedenen Regierungsmitgliedern geübt worden, in Donaueschingen dagegen hätte man die Reichswehr angegriffen. Daraufhin haben sich die Offiziere im Sinne des Erlasses von den Veranstaltungen zurückgezogen. In einem Einschießen gegen die Offiziere auf disziplinärem Wege, wie es verschiedentlich gefordert wurde, dürfte demnach für das Reichswehrministerium kein Anlaß bestehen.

### Die deutsche Beteiligung an der dänischen Flugausstellung

Bei der Einladung zur Beteiligung an der internationalen Flugausstellung in Kopenhagen, die am kommenden Samstag ihren Anfang nimmt, ist nicht ganz zu Unrecht der Eindruck mahdgerufen worden, daß die Leitung der Ausstellung besonderes Gewicht auf das Erscheinen von Firmen und Flugzeugen aus den Entente-Ländern mit ihren Kampf- und Kriegsmaschinen gelegt hat und Deutschlands anerkanntermaßen in der Welt führenden Verkehrsflugwesen ziemlich ignoriert hat. Die Leitung hat aus diesem Grunde sich in letzter Stunde kräftig bemüht, diesen Eindruck dadurch wieder zu verwischen, daß sie den Hauptteil der Veranstaltung, den ehemaligen Minister Horke, mit einer Einladung an den deutschen Verkehrsminister abhandelt.

Nach diesen Mißbilligungen ist es nicht verwunderlich, daß der deutsche Einfluß bei der Ausstellung nur minimal sein wird. So wird z. B. Deutschland bei den großen Flugveranstaltungen, die am 4. September die Ausstellung abschließen sollen, gar nicht vertreten sein. Auf der Ausstellung selbst wird man auch kein neues deutsches Flugzeug zu sehen bekommen, sondern nur Modelle, Motoren, Maschinenteile und Bilder. Die Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Luftfahrtindustrie ist in diesen Tagen mit der Einordnung der Ausstellungsgegenstände beschäftigt, die sich neben den vielen Kriegsmaschinen aus England und Frankreich nur bescheiden ausmachen. Immerhin wird die deutsche Ausstellung einen ganz interessanten Ueberblick über die Verschiedenartigkeit und die verschiedenen Typenwerte gemähren, auf die man augenblicklich in der deutschen Flugzeugindustrie Gewicht legt. Von den ausstellenden Firmen seien genannt: Albatros, Arado, Heinkel, Dornier, Rohrbach, Focke-Wulf, Caspar, Klemm, Daimler und Udet-Blamirgo. Die Junkerswerke werden nicht durch die Dessauer Hauptwerke, sondern nur durch die sächsische „Dux-Industrie“ in Rumburg bei Rastatt vertreten sein.

### Polen macht neue Schwierigkeiten

2) Berlin, 19. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir von unterrichteter Seite hören, beharrt es sich, daß Polen die Einführung eines Maximalzolltarifs plant. Diese Absicht der polnischen Regierung stellt sich zweifellos als ein unfreundlicher Akt gegen Deutschland dar. Das geht schon daraus hervor, daß die Erhöhung mit einer Frist von 4 Monaten festgesetzt ist. Es liegt auf der Hand, daß, wenn in der Tat eine wirtschaftliche Notlage vorläge, die diesen ungewöhnlichen Schritt erforderlich, er sofort in Wirksamkeit gesetzt werden müßte. Selbstverständlich kann keine Regierung übersehen, wie die wirtschaftliche Lage sich in 4 Monaten gestaltet. Man ist in Berlin denn auch nicht im Zweifel darüber, daß durch die in Aussicht genommenen polnischen Maßnahmen ein Druck auf die Verhandlungen mit Deutschland ausgeübt werden soll, zumal anzunehmen ist, daß sie sich auf die Dauer von vier Monaten erstrecken werden. Es ist jedenfalls eine höchst merkwürdige Methode, während Verhandlungen stattfinden, über den Kopf der Verhandlungsgegner hinweg eine so ungeheure Erhöhung der Zollsätze vorzunehmen. Die deutsche Regierung kann sich durch derartige Randver selbstverständlich in ihrer Haltung Polen gegenüber nicht beeinflussen lassen.

\* Rakowski wieder in Paris. Der russische Botschafter Rakowski ist aus Moskau wieder nach Paris zurückgekehrt und hat seine Geschäfte wieder aufgenommen.

### Die Prophetin aus Amerika

Auch ein Zeichen der Zeit

2) Berlin, 19. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Frau Kuni Befant, die fast 50jährige Präsidentin der theosophischen Gesellschaft ist gestern am späten Nachmittag im prägnantesten Flugzeug von Amsterdam her in Berlin eingetroffen und hat nach einem kühnen Empfang durch ihre Anhänger bereits am Abend im Herrenhaus über die Ziele des von ihr angeführten „Weltbundes“ gesprochen. Der Andrang war so stark, daß der Saal die Zahl der Besucher, unter denen sich auch viele Indier in ihrer Nationaltracht befanden, kaum fassen konnte. Frau Befant vermied es auf die vielumstrittene Frage des Namens des neuen Weltbundes einzugehen, den sie befanntlich in der Person des Inders Krishna murti erblickt zu haben glaubt. Sie sieht aber bereits die „neue Rasse“, die nach theosophischer Anschauung das Erscheinen des neuen Erleuchteten anknüpfen soll, im Entstehen begriffen. Vornehmlich in kalifornischen Schulen will sie eine Jugend festgestellt haben, die sich anthropologisch und geistig ihrem ganzen Habitus nach von der früheren Generation unterscheidet. Innerhalb der Weltordnung der Zukunft will sie auch dem deutschen Volke den ihm gebührenden Platz zuweisen. Die Prophetin aus Amerika erging sich in diesem Zusammenhang in hohen Lobeserhebungen über die Qualität des deutschen Volkes, namentlich seinen wissenschaftlichen, musikalischen und künstlerischen Leistungen. Und fast könnte man vergessen, daß auch diese friedliche Greisin von der Kriegssynthese ergriffen, einst unter denen zu finden war, die gegen Deutschland die Weltrommel rührten. Wie sie jetzt die Dinge sieht, hat der Krieg die Idee eines Imperiums der Macht endgültig zerstört, was ihr heute vorwärts, ist eine Weltbeherrschung der Philosophie, der Wissenschaft und des technischen Fortschritts, die Schaffung eines Defensivbundes zwischen den Vereinigten Staaten, England, sowie dem durch Deutschland und vielleicht auch durch Skandinavien vergrößerten Deutschen Reich.

Der Vortrag fand rauschen den Beifall. Heute vormittag hält Frau Befant einen zweiten Vortrag, dann fliegt sie nach Hamburg, um auch dort für ihre Idee zu werben.

### Für Sacco und Vanzetti

2) Berlin, 19. August. (Von unserem Berliner Büro.) Heute finden auf der Hebewiese und abends im Herrenhaus kommunistische Protestkundgebungen für Sacco und Vanzetti statt. Die organisierten Sozialdemokraten haben sich mit einem schriftl. Einspruch begnügt. Er findet Ausdruck in einem Schreiben, das die Berliner Ortskommission des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Allgemeinen freien Angestelltenbundes an die amerikanische Volkspartei in Berlin gerichtet haben, und in dem die Regierung der Vereinigten Staaten dringend ersucht wird, das Leben der Verurteilten zu schützen, das Urteil zu suspendieren und der Wiederaufnahme des Prozesses stattzugeben.

Vor der Entscheidung

— Newyork, 19. August. Heute nachmittags 3 Uhr Berliner Zeit wird die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes von Massachusetts über Sacco und Vanzetti bekannt gegeben werden. Umfassende Maßnahmen sind getroffen worden, um Ausschreitungen und Attentate der Anarchisten zu verhindern. Saccos Schwester, die heute in Newyork eintraf, will sich sofort an einer großen Demonstration beteiligen. Die Verteilung wird im Falle einer unangenehm Entscheidung beim Obersten Bundesgericht die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragen.

### Die Kämpfe in China

Die aus Peking gemeldet wird, dauert die Beschichtung Pankings fort. Die Stadt wird aus von Flugzeugen bombardiert, wodurch schwerer Schaden angerichtet worden ist. Die südjapanischen Behörden haben dem englischen Ultimatum nachgegeben und das beschlagnahmte Flugzeug abgeliefert. Daraus ist General Duncan die Bahnkreuz durch englische Pioniere schließlich wiederherstellen lassen und die vorgeschobenen Posten nach Schanghaï zurückgezogen. Falls die Sperre angebrochen hätte, wäre es zweifellos zwischen chinesischen und englischen Truppen zu Zusammenstößen gekommen.

Die Schantungarmee hat in breiter Front den Yangtse erreicht. Nach dem Willen des Präsidenten der Pekingregierung sollen die Schantungstruppen den Yangtse nicht überschreiten, sondern die Truppen Franz in der Provinz Honan angreifen. Es werden allgemein Zweifel geäußert, ob Tschang-Tschang-Tschang sich diesem Peking Befehl fügen wird, da die durch den Befehl Schanghaï verübten großen Einvernehmungen ein sehr begehrtes Kriegsziel darstellen.

verwertet wird. Ein Gewitter aus der zweiten Schlafstunde pflegt aber ein mehrere Stunden anhaltendes Schlaftrübsel auszulösen.

Wenn ein Mittagschlaf nach der Hauptmahlzeit Bedürfnis ist, was besonders für schwächliche und blutarme Frauen und für morgens angelegene Menschen zutrifft, dem sollte man diese Zwischenerholung nicht wehren. Aber in der Regel vermag der Mittagschlaf die Nachtruhe nicht vollständig zu ersetzen, da er nicht die Tiefe des Nachtschlafes zu erreichen pflegt und bei zu langer Dauer einen Müdigkeitszustand für die weiteren Nachmittagsstunden hinterläßt. Es ist auch nicht ratsam, die Arbeit bis kurz vor das Schlafengehen am Abend anzubehalten. Mit „schweren Gedanken“ oder im Zustand der Uebermüdung sich auf das Bett zu werfen, ist dem Eintritt des Nachtschlafes nicht günstig. Auch pflegt sich bei ungewöhnlicher Vorbereitung die Reizung zu Träumen zu steigern. Im Schlafzustand besteht eine gewisse Blutrückkehr des Gehirns. Darauf beruht die Beobachtung, daß blutarme Personen meist an einem starken Müdigkeitsgefühl leiden. Warme Bäder am Abend fördern den Ermüdungszustand, indem das Blut vom Gehirn und von den inneren Organen zur Haut ablenkt wird. Nach reichlicher Mahlzeit tritt eine Blutüberfüllung der Unterleibsorgane ein, so daß ein gewisser Blutmangel des Gehirns und damit Ermüdung und Schlafbedürfnis verursacht wird. Der Müdigkeit des Mittagsschlafes ist dieser Vorgang förderlich. Von der Nachtruhe soll freilich der Volksglaube, man solle sich ihr nicht unmittelbar nach der Abendmahlzeit hinlegen. In Wahrheit aber gibt es doch viele Menschen, welche sehr wohl unmittelbar nach der Abendmahlzeit schnell einschlafen und einen erquickenden Nachtschlaf erreichen. Warum die ohne Bewußtsein des Menschen sich vollziehenden, die Blutrückkehr des Gehirns fördernden Verdauungsorgane den Schlaf verhindern sollen, ist nicht erklärlich.

Dem Sättigungszustand entspreche und dem Schlafbedürfnis entsprechend ist dagegen das Hungergefühl. Wenn neugierig Eltern ungewohnten Kinder zur Strafe ohne Abendmahlzeit zu Bett schicken, so ist das vom gesundheitlichen Standpunkt aus verwerflich. Gelangen solche Kinder selbsterhellender Erleuchtung nicht zum Genuss vollwertigen Schlafes, so trifft die Eltern der Verwurf verhängnisvoller Beeinträchtigung der körperlichen und geistigen Entwicklung ihrer Kinder. Wären wir in einem gesunden Sättigungszustand eine störende Ursache für den Schlaf, so müßte sich nicht verabsäumen, vor einem Teller des Guten zu warnen. Ueberladung des Magens ist der Feind eines gesunden Schlafes, insbesondere, wenn man ungewöhnlicher Genuss von hartem Kaffee hinzukommt.

### Die Handelskonferenz in Rio

2) Berlin, 19. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Vom 5.—8. September wird in Rio de Janeiro eine interparlamentarische Handelskonferenz stattfinden, an der sich auch Deutschland wieder beteiligen wird. Die interparlamentarische Handelskonferenz ist im Jahre 1914 gegründet worden. Ihr Zweck ist, die wirtschaftlichen Aussäße der getrennten Körperlichkeiten in regelmäßigen Zusammenkünften zu vereinigen, um dadurch eine Vereinfachung der wirtschaftlichen Gesetzgebung und deren wirtschaftlichen Gebrauch herbeizuführen. Die teilnehmenden Nationen erstreben dadurch die internationale Zusammenarbeit einen wirksamen Schutz ihrer Interessen im Ausland. Die diesjährige Tagung wird aber ihr besonderes Gepräge dadurch erhalten, daß nord- und südamerikanische Parlamentarier zum ersten Male im großen Umfang beteiligt sind. Die Tagesordnung umfaßt einwöchigen folgende Gegenstände:

1. Die Lage der europäischen Arbeiter in Amerika und die mögliche Abänderung der Arbeitsbedingungen.
  2. Handels- und Industriearbeits (Referent: Dr. Hilferding, M. d. R.).
  3. Internationale Bedingungen über die Stabilisierung der Wechselkurse und Währungen.
- Die deutschen Delegierten, die am 8. August von Bremen abgereist sind, sind wie im Jahre vorher die Herren Hilferding, Fetscher, v. Hammer, Bräuning und Meyer.

### Der Wirtschaftskontost im Konfliktfalle

Das Völkerbundsekretariat in Genf veröffentlicht ein Schreiben der deutschen Regierung, das unter Bezugnahme auf einen Vorschlag vom Dezember 1926 und auf ein Rundschreiben des Generalsekretärs vom Februar d. J. die Vorbereitung gesetzgeberischer Maßnahmen zur Durchführung wirtschaftlicher Sanktionen für den Konfliktfall nach Art. 16 des Völkerbundespaktes als ungenügend nicht angebracht bezeichnet.

Den gleichen Standpunkt wie die Reichsregierung haben fast alle anderen Regierungen angenommen.

### Letzte Meldungen

#### Die Verkehrsstockung auf der Simplonbahn

2) Berlin, 19. August. (Von unserem Berliner Büro.) Der „W. A.“ wird aus Genf abdrucken: Die während des ganzen letzten Jahres über den Genend des Genfer Sees und des Abenales niederschneigen Anhaltungen Regenmassen haben die für gestern erhoffte Wiedereröffnung des Verkehrs auf der Simplonlinie unmöglich gemacht. Seit dem vergangenen Sonntag der vorigen Woche arbeitet man ununterbrochen Tag und Nacht an der Wiederherstellung der Strassen. Die größten Stürme und Regenfälle haben nun auch die Ueberführung der Gleise durch Automobils von einer Station zur anderen auf den Kantonswegen unmöglich gemacht. Auf beiden Seiten vor und hinter der Bruchstelle wurden die Gleise des letzten genfer Abzuges auf Rollen der schweizerischen Bundesbahn beherbergt.

#### Erzrenliche Verkehrsmaßnahme

— München, 18. August. Die Schnellzüge D 81 und D 84 Paris—München, die bisher im innerdeutschen Verkehr nur im beschränktem Umfang mit besonderen Zulassungen bedient waren, wurden mit sofortiger Wirksamkeit dem allgemeinen Personenverkehr unbeschränkt freigegeben.

#### Mieskes Schadenfeuer

— Berlin, 19. August. Gestern abend 9 Uhr brach in dem Dampfmaschinenwerk Kadze in Oberschneweide Großfeuer aus, das bald einen außerordentlichen Umfang annahm und das Tanklager der Abenalia, Mineral-Öl-Gesellschaft, hart gefährdete. Mit 21 Leuchtungen griff die Feuerwehr den allgemeinen Brand aus und konnte das Feuer im Laufe der Nacht lokalisieren. Im Laufe des Vormittags war das Feuer nicht gelöscht. Es handelt sich um eine der größten Brandkatastrophen, die Berlin in den letzten Jahrzehnten erlebt hat. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Sachschaden ist riesig.

#### Die vermissten Hlieger aufgefunden

— London, 19. August. Aus San Francisco wird gemeldet, daß die beiden vermissten Hlieger, die an dem Honolulu-Ring teilnahmen, aufgefunden und in Sicherheit gebracht worden sind. Die Hliegerin Doran ist mit ihrem Flugzeug auf der Insel Maui vorgelandet. An der Spitze beteiligten sich ein großer Teil der amerikanischen Pacific-Flotte. Ueber die Bergung des zweiten Teilnehmers liegen noch keine näheren Nachrichten vor.

In der rastlosen, nervenaufreibenden Betriebsamkeit unserer zivilisierten Zeit ist es nicht immer möglich, das Leben nach den Regeln des Naturgebots einzurichten. Der Kampf um das Dasein erfordert nur zu oft Anstrengungen von Leib und Seele, denen der einzelne nach seiner Anlage nicht ohne Schädigung gerecht zu werden vermag. Viele Menschen erkaufen ihr anderes Glück um den Preis ihrer körperlichen und seelischen Gesundheit! Darum ist es gewiß, nicht zufällig und nachlässig über die Notwendigkeit des Schlafes und der Erholung hinwegzugehen, sondern auf eine gesunde, heilungsmäßige Gestaltung des Lebens Bedacht zu nehmen. Selbst unser Seelenleben gesund stellen, so dürfen unsere Gedanken und unser Streben nicht reflex in Materielem anhaften, sondern bedürfen der Verinnerlichung und der Ruhe zur Selbstbestimmung. Ebenso aber bedacht auch der Körper nicht ohne ausreichende Ruhe. Diese Ruhe ist für das seelische Wohl erstreckt ihre feinsten Wirkungen auszuüben auf die Gesundheit der Seele. Sie vermittelt dem inneren Menschen neue, lebensfördernde Kräfte Ton für Ton!

### Neue Namen für alte Krankheiten

Die Krankheiten, unter denen wir heute am meisten zu leiden haben, sind, wie Sir Gurney D. Rolleston in einem Vortrage vor der Britischen Medizinischen Gesellschaft in Edinburgh ausführte, im wesentlichen auch schon im Altertum bekannt gewesen. Der Unterschied ist hauptsächlich der, daß die Alten eine weniger genaue Diagnose stellten und andere Bezeichnungen hatten. So ist z. B. Tuberkulose bei den Römern als Maligna bezeichnet worden, und auch im alten Griechenland war diese Krankheit sehr verbreitet. Rumpfschmerz, der heute eine Infektionskrankheit genannt zu sein, deren Ausbruch eine scharfe Abänderung der dann Befallenen durchgeföhrt werde. Bezüglich der Weisheit kann keine Zweifel darüber bestehen, daß sie im Altertum schon weit verbreitet war. Man nimmt auch an, daß es sich bei der Pest, welche die Philister nach dem Abzug der Bundeslade selbst, um diese Seuche gehandelt hat. — In Neaplen, Syrien und auch bei Ägypten von Palaria früh bekannt, im Orientland seit dem 4. Jahrhundert v. Chr. in Italien seit etwa 200 v. Chr. — Bezüglich der Gicht will ein Forscher herausgefunden haben, daß von den 21 Zuständen, die von 1000 bis 1600 v. Chr. vorkamen, sechs als Opfer der Gicht anzusehen sind. — Blinddarmentzündung gab es lange bevor die Krankheit 1883 diesen Namen erhielt; es liegen zahlreiche Berichte, sogar bis zum Jahre 1831 zurückgehende Beschreibungen von Fällen vor, aus denen erhellt, daß es sich um eine weit verbreitete und sehr häufige Erkrankung gehandelt hat.

## Medizinische Umschau

### Der gesunde Schlaf

Von Professor Dr. med. et phil. S. Adler-Eidin

Die Hygiene des Schlafes ist nicht nur eine Frage rein individueller Veranlagung, sondern darüber hinaus auch eine von hoher sozialer Bedeutung. Das Schlafbedürfnis der Menschen ist nicht gleichmäßig. Manche fühlen sich ohne ein regelmäßiges Mittagsschlafbedürfnis nicht wohl, manche können häufig eine Nacht durchmachen, ohne am folgenden Tage Nachteile zu erleiden. Im allgemeinen pendelt beim gesunden Menschen in mittleren Lebensjahren die erforderliche Schlafdauer um 8 Stunden. Kinder haben ein größeres, ältere Leute meist ein geringeres Schlafbedürfnis. Schieltes Schlafen kann krank und gutes Schlafen kann gesund machen. Geistige oder körperliche Ueberanstrengung kann ausreichende, erquickende Nachtruhe verlangen, so daß am Morgen der Mensch reitbar, unruhig und schaffendmüde ist. Es mag wohl eine Zeit lang der Körper eine ungenügende Nachtruhe vertragen, besonders wenn im Laufe des Tages ein Rudelstet geschaffen war. Aber schließlich fordert die Natur doch ihr Recht und rächt sich an dem Menschen, der ihr widerstrebt, indem sie seine Widerstandskraft und Leistungsfähigkeit vermindert.

Das Maß der Erholung, das der Schlaf gewährt, ist abhängig von seiner Dauer und seiner Tiefe. Für die meisten Menschen deutet das Tagewerk etwa um 8 Uhr früh. Um nun eine etwa stündliche Nachtruhe zu erreichen, geht man rechtzeitig zwischen der achten und elften Abendstunde zur Ruhe. Daß der Schlaf vor Mitternacht der beste sei, ist eine anerkannte Tatsache, die nach den grundlegenden Untersuchungen des jüngst verstorbenen Vrenaristes Prof. Raepelin darin ihre Ursache hat, daß sich der Schlaf ein bis zwei Stunden nach seinem Eintritt bis zum höchsten Grade vertieft. Daraus folgt eine Verflachung und ungenügende in der 6. bis 7. Stunde abermals eine Vertiefung. An diese schließt sich ein langsamer Abstieg an bis zum Erwachen. Diese Gestaltung des Schlafablaufes läßt den Menschen am Morgen das Gefühl der Erholung empfinden. Wesen der höchsten Tiefe ist der erste Schlaf für die Erholung und die Lösung des Ermüdungszustandes der Gehirnrindenzellen der wichtigsten. Er soll deshalb in die Stunden vor Mitternacht fallen, weil sonst anstelle der Verflachung des Schlafes am Morgen die tiefste Nachtruhe nach dem mehrstündigen flachen Schlaf die zweite Vertiefung nicht mehr erzielt und für die Erholung

# Städtische Nachrichten

## Wegfallende Saisonzüge

Noch steht die Fremdenzeit auf dem Höhepunkt, aber schon mahnen kürzer werdende Tage an den Abgang und ein Blick in den Fahrplan klärt in zahlreichen Fällen schon von Anfang September ab den Wegfall einer Anzahl als sogenannte "Saisonzüge" geführten guten Fahrgelegenheiten und den Einzug zahlreicher weitläufiger Kurzwagen in bleibenden Zügen, von denen man im allgemeinen Interesse sowohl wie auch angesichts guter Befestigung im Interesse der Verwaltung eine etwas längere Lebensdauer gewünscht hätte, zu der sich aber die Verwaltung trotz mehrfacher Anregungen bisher nicht verstehen konnte. Dies gilt nicht nur für Verbindungen über lange Strecken wie Rheinland-Baden-Schwarzwald-Bodensee, sondern auch über kürzere, aber in ihrer Lage nicht minder wichtige, wie z. B. die Hüllentalbahn. So tritt auch mit Mitte September wiederum der Zustand ein, daß durch die Aufgabepolitik der Reichsbahn die badische Bodenseefahrt **Mannheim-Karlsruhe-Schwarzwald-Bodensee** gegenüber der württembergischen über Ulm-Friedrichshafen wiederum benachteiligt wird, indem über den badischen Schwarzwald nur zwei Schnellzugpaare bleiben, gegenüber drei auf der württembergischen Südbahn, ein Plus, das auch durch die beschleunigten Personenzüge, die langsam fahren und in den Anschlüssen nicht so wertvoll sind, nicht ausgeglichen wird, zumal die württembergische Linie in der Richtung Friedrichshafen-Ulm ebenfalls einen Zug dieser Art besitzt.

Der Unfall ganzer Tage beginnt bereits mit dem 10. September. Es werden davon betroffen die gärtnerischen Pflanzzüge D 173/174 **Hollau-Rhein-Baden-Schweiz**, die mit allen drei Wagenklassen und guten Schlafwagenkurven vor allem in der Richtung nach Norden eine kurze Pfade hinterlassen werden, weil da die Parallelführung mit den Berlin-Basel-Zügen D 41/44 nicht eingehalten ist. Es entfallen damit für Baden die Verbindungen **Mannheim** ab 1.16, Karlsruhe ab 2.12, Freiburg ab 4.25, Basel B.S. ab 5.25, umgekehrt Basel B.S. ab 21.50, Freiburg ab 22.48, Karlsruhe ab 23.00, Mannheim ab 1.00, entprechend auch die Ueberzüge mit der Schwarzwald- und Hüllentalbahn. Zum 15. September wird eine bemerkenswerte Zahl von Zügen eingezogen und zwar im ganzen vier Hauptpaare. Es sollen weg die Schnellzüge D 149/150 **Frankfurt-Heidelberg-Karlsruhe-Wildbad** und **Freudenstadt**, die als günstige Möglichkeiten zu den Schwarzwald- und Basel-Lagen sehr brauchbar waren. Sie sollen Karlsruhe ab 14.00, Heidelberg an 14.51, Mannheim an über Heidelberg 15.32, über Karlsruhe-Schweigen 15.37, Frankfurt an 15.40, Frankfurt ab 12.40, Mannheim ab 13.59 über Heidelberg 14.08 über Schweigen, Karlsruhe an 15.18 Uhr. Eine das Teilstück Karlsruhe-Mannheim direkt berührende Verbindung ist der Wegfall der Nordlinie der Linie D 182/183 **Rheinland-Schwarzwald-Bodensee**, da hierdurch zwei günstige Legende **Frankf. bzw. Späterverbindungen** zwischen **Mannheim** und **Karlsruhe** wegfallen, und zwar **Mannheim** ab 6.10, Karlsruhe an 7.17, Karlsruhe ab 23.30, Mannheim an 1.18. Nach dem 15. September wird der Umweg über Heidelberg mit entsprechenden zeitlichen Verschleppungen nötig.

Sehr nachteilig wird sich der Einzug der beiden Sommerzüge 1927/1928 auf der **Hüllentalbahn** Freiburg-Donaueschingen auswirken, von denen der in der Richtung nach Freiburg beschleunigt geführt wird. Dieser Zug bildet den einzigen Anschluß an die beschleunigten Personenzüge der Schwarzwaldbahn **Frankfurt-Mannheim-Schwarzwald-Bodensee** und umgekehrt. Mit dem Wegfall des Hüllental-Anschlusses tritt der Zustand ein, daß von der Schwarzwald-Bahn her in beiden Richtungen der ganze Bodenseeverkehr nach Freiburg unterbrochen, da direkt Wiltgen keine sonstigen Anschlüsse über Donaueschingen her bestehen und über Offenburg nur eine schlechte Personenzugverbindung. W. R.

**Tot aufgefunden** wurde in der vergangenen Nacht ein 19 Jahre alter Handlungsgehilfe aus Künigsheide in den Anlagen beim Wasserturn. Der Verlebte hatte sich durch einen Herzschlag mit einem Revolver getötet. Grund zur Tat unbekannt.

**Lebensmüde.** Beim hiesigen Männerklub verfuhrte eine 20 Jahre alte Ehefrau aus dem Lindenhof sich durch Ertränken das Leben zu nehmen. Von einem Postboten und einem Polizeibeamten wurde sie an ihrem Vorhaben gehindert und in ihre Wohnung zurückgebracht.

**Naturfelsenheit.** Western brachte uns ein Leser unseres Blattes, der auf dem Lindenhof einen Schrebergarten besitzt, einen Blütenzweig von seinem Apfelbaum, der schon geerntet ist und zum zweiten Mal blüht, ebenso einen Blütenzweig amerik. Trauben. Der Tod hat schon blaue Beeren.

## Die „Walfüre“ auf der Kopenhagener Freilichtbühne

Das Kopenhagener Freilichttheater im Tiergarten, der in weiten Dimensionen zur Föhrung von Wild hoch umfriehtet ist, wird schon seit Jahren zur Aufführung von klassischen Schauspielen benutzt. Seine Eignung auch für die altnordische Fabelstoffe in Richard Wagner's Vertonung hat der aus Karlsruhe stammende Kapellmeister Hans Seeger v. d. Floe, der zu dänischen Hauptstadt jahrzehntelange Beziehungen besitzt, erst im vergangenen Frühjahr bemerkt. Kurz entschlossen machte er deutsche und dänische Musikfreunde, vor allem auch die Nordische Gesellschaft und den Senat von Kopenhagen, welche Stadt von allen deutschen Sechshen bekanntlich den fremden Dänekländern wirtschaftlich und kulturell am nächsten steht, und schon in diesen Augenblicken fand er seinen Plan, die Walfüre in norddänischem Freilicht und -Lust zu sehen, verwirklicht.

Natürlich gibt eine solche Umpflanzung des Wertes auf die „naturalistische“ aller Bühnen nicht ohne Reue und Kritik ab; vor allem mußten im zweiten und dritten Akt verschiedene Änderungen vorgenommen werden, auch wirkte der noch im Tageslicht spielende erste Akt ziemlich merkwürdig matt. Dagegen kam es in den andern beiden zu großartigen Wirkungen: Es ist eine erhabene Illusion, die Gestalten der alten Fabelstoffe auf nordischem Boden und unter nordischem Himmel und Nischenbuchsen leben, auf Rosen — ohne hölzernen Gipsler — weißer und weißlich reiner zu sehen. Nur wenige Dinge waren künstlich gestellt: außer der geschwollenen Abgrenzung der Bühne jeweils ein Feld, ein Hügel, ein Hochhaus, ein einzelner Baumstamm.

Musikallisch führte nur ein: Die Instrumentalbegleitung klang vielfach sehr verschwommen. Das lag aber natürlich nicht an dem Wesen des beteiligten Kopenhagener Stadt-Orchesters unter Seeger v. d. Floe, sondern an der Kunst, der nun einmal jede freie Bewegung abträglich sein muß. Viel leicht schabete es der Deutlichkeit des Klanges auch, daß man es als Orchester nach Kopenhagener Muster verlor. Aber es ist schließlich doch etwas anderes, die Kapelle im geschlossenen Raum unter ein resonanzveredlendes Dach, denn in eine unbedeckte Erdbühnenöffnung zu versetzen.

Der Erfolg war, an vier aufeinander folgenden Abenden, sehr hoch. In ein Konzert im Tivoli und im Hof-Schauspielhaus — jeweils mit dem Sinfonieorchester und den Sängern zusammen,

**Todesfall.** In Konstanz, wo er zur Erholung weilte, ist gestern vormittag der Geschäftsführer des Ortsvereins Mannheim des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Bundes, Otto Raft, plötzlich aus dem Leben geschieden. Der Verstorbenen, der noch vorgerufen ohne das Ansehen des Bundesleiters eines Leidens keinen 48. Geburtstag beging, hielt sich in der bekannten Konstanzer Sommerfrische Waldhaus Raft auf. Gestern gegen Mittag wollte er in dem in der Nähe gelegenen Strandbad ein Bad nehmen. Er befand sich unweit vom Ufer im Wasser, als er von dem Wellengang zweiter Dampfer unter die Oberfläche gedrückt wurde und nicht mehr zum Vorschein kam. Ein Herzschlag führte den Tod herbei. Ueber den Lebensgang des auf so tragische Weise in der Vollkraft der Jahre aus dem Leben Geschiedenen ist zu sagen: Otto Raft wurde am 17. August 1884 in Wörth in Schlesien geboren. Als Versicherungsbeamter trat er Anfang 1907 in die Reihen der Beamten des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Bundes ein. Er wurde zunächst Kassensammler in Weisau, kam dann zur Rechtsabteilung des Ortsvereins Hannover und im Jahre 1913 als Außenbeamter nach Köln. Am 1. Januar 1914 wurde er nach Mannheim als Geschäftsführer des hiesigen Ortsvereins und als Stellvertreter des Hauptvereins berufen. In dieser Eigenschaft war er unermüdetlich mit großer Pflichtigkeit und Gewissenhaftigkeit tätig. An dem Empordringen des Mannheimer Ortsvereins hatte er wesentlichen Anteil. Den Weltkrieg machte er von Anfang bis zu Ende in der Front als Ersatzreserve mit, ohne ein einzigesmal verwundet zu werden. Nun hat ihn der Tod auf so tragische Weise plötzlich den Seinen und dem Verband, dem er mit vorbildlicher Treue ergeben war, entzogen. Er hinterläßt eine Witwe mit zwei unermüdeten Kindern. Ein großer Freundes- und Bekanntenkreis steht mit diesen nächsten Angehörigen in tiefer Trauer an der Bahre des vorzeitlichen Abgängers, der sich durch sein Wirken ein ehrendes Andenken sichert hat.

**Frequenz der häßlichen Krankenanstalten** Am 18. Aug. befanden sich in den häßlichen Krankenanstalten 1039 Kranke (566 männliche, 473 weibliche), und zwar im Krankenhaus 920, im Spital für Jungenskranken 85, im Gesehungsheim Redaracemünd 14. Von den im Krankenhaus befindlichen Kranken waren 315 in der medizinischen Abteilung, 310 in der chirurgischen Abteilung, 116 in der gynäkologischen Abteilung, 82 im Säuglingskrankenhaus, 88 in der dermatologischen Abteilung, 18 in der Abteilung für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten und 11 in der Abteilung für Augenkrankheiten. In der Heilmittelabteilung sind 103 Kinder zur Verpflegung untergebracht.

**Tödlicher Unfall eines Ferienkinder.** Der 13-jährige Schüler Fritz Thau, in der Rongeröderstraße wohnhaft, verunfallte zu Badstätt, Amt Waldmühl, 18. d. d. Der Junge halfte am Montag über die kleinen Weibersteine vor einer Grotte und fiel dabei auf einen Granitstein. Als er am nächsten Tage beim Mittagessen saß, wandte er sich einmal um und sank entsezt zusammen. Eine innere Blutung hatte den Tod herbeigeführt.

**Verkehrsunfälle.** Auf der Straße zwischen C und D 5 wurde gestern eine 67 Jahre alte Frau von einem in übermäßiger Geschwindigkeit die Kurven drehenden Radfahrer zu Boden geworfen. — Auf der Rheinstraße fuhr ein Lastkraftwagen gegen einen Handwagen, dessen Fahrer einem mit Pfahlarbeiten beschäftigten Maurer in die Seite schlug.

**Fuhrerunfall.** Gestern nachmittag brachen an einem mit Vorderlasten schwer beladenen Wagen in der Range Rödterstraße die beiden Hinterräder. Die Vorderlasten wurden in einen nahen Hausgang gebracht, bis der Schaden beseitigt war.

**Folgen des Nichtachtens der Radfahrvorschriften.** Ein Radfahrer mit einem schweren Ballen an der Schulter hielt heute vormittag in P 5 die rechte Straßenseite nicht ein. Ein des Weges kommender Motorradfahrer mit Beiwagen kreuzte ihn infolge dessen an der Seite. Der Radfahrer kam zu Fall und zog sich erhebliche Verletzungen zu und mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Der Motorradfahrer war abgesprungen und verhandelte sich den rechten Fuß Troddem konnte er den Unfall nicht vermeiden.

**Gandertechniken** zogen sich gestern zu ein 22 Jahre alter Schuhmacher an einer Injektionsmaschine in einer Schuhfabrik in der Althornstraße und ein 35 Jahre alter Maurer an einer Kreislage in einem Neubau am Salzblatt. Die Verunglückten wurden ins hiesige Krankenhaus verbracht.

**Bei 5 Zusammenstößen** wurden ein Motorradfahrer und zwei Radfahrer innerlich verletzt.

## Veranstaltungen

**Für das Standkonzert der Kapelle Becker** am Sonntag, von 12 bis 14 Uhr am Paradeplatz ist folgendes Programm aufgestellt: Armeemarsch No. 7; Festouvertüre (Rafael); Ballade der Senta (Wagner); Rheinjagen (Walzer (Rehl); Amorettenstündchen (Kodler); Marsch „Gods- und Deutschermeister“ (Grill).

unter Generalmusikdirektor Mannstädt (Vädel) und Kapellmeister Schneider-Peterfer, dieses mit den Sängern allein unter Seeger v. d. Floe, beide mit einem deutschen Meisterprogramm von Beethoven bis auf R. Strauss — ergänzten das Programm dieser Musiktage. M. U.

## Kunst und Wissenschaft

Das Jubiläum des Germanischen Museums in Nürnberg. Nach einem prächtig verlaufenen Begrüßungsabend begann die Jubiläumstfeier des Germanischen Museums mit einem Festakt im Rahmen der alten Karthäuser-Kirche im Museum. Der Feier wohnten Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Gemeinden und die privaten Gönner des Museums bei. Der Vorsitzende des Verwaltungsrates, Staatsminister a. D. Dr. Graf Posadowski, hielt die Begrüßungsansprache und dankte den Behörden für ihre finanzielle Unterstützung, desgleichen den Gemeinden und privaten Gönnern. Er gedachte dann der verschiedenen Leiter des Museums, die sich um die Aufgestaltung der Sammlungen große Verdienste erworben haben. Dann kennzeichnete er den Wert des Museums dahin, daß die Werke der Vergangenheit ohne persönliche Beeinflussung durch ihre Schöpfer, ihre Kritiker und Vordredner und unabhängig von der Geschmacksrichtung der Zeit rein sachlich bewertet werden und so zur Bildung eines verständnisvollen Urteils und zur richtigen Schätzung künstlerischer Werte überhaupt beitragen. Die eigentliche Rede hielt dann das Mitglied des Verwaltungsrates, Prof. Dr. Sauer-Freiburg i. Br. Er stellte an die Spitze seiner Ausführungen die Frage, ob die vor 75 Jahren erfolgte Gründung des germanischen Museums noch in unsere harte nächste Gegenwart hineinpassen und welche diese Frage mit ausführlicher Begründung. Das Museum stelle ein Grenzmal deutschen Wesens dar und sei nichts anderes als der Ausdruck und das Symbol der Entwicklung der nationalen Idee in Deutschland. Unterliegt vom ganzen Volke sei es geschaffen, zugleich ein Einigungsmodell des deutschen Volkes auf kulturellem Boden. Ihm hätten sich die Aufgabenkreise von einem Leiter des Büros zum anderen verschoben, doch das einheitliche Ziel sei unerrüchelt bestehen geblieben. Anmitten der zahlreichen in Deutschland neuangeordneten Museen habe das germanische Nationalmuseum seine Sonderstellung nach wie vor bewahren können. Namens der bayerischen Staatsregierung begrüßte der Kultusminister, Dr. Goldschmidt, die Festversammlung, worüber wir bereits früher berichteten. Nach ihm sprach noch eine große Reihe von Glückwünschnrednern, unter ihnen Staatssekretär

## Film-Rundschau

**Alhambra.** Balsac und Film. Man kann aber nicht sagen, daß der Roman „Glanz und Elend der Kurtilanen“ verfilmt worden ist, sondern, daß dieser Film nur entstanden ist nach Vorwürfen, nach Motiven dieses Balsac'schen Romans. Für den Film sagt der Titel zuviel. Denn dieses Ende steht und fällt doch dieses Werk mit der Rolle des Bagnostrollings Collin alias Marquis d'Herce. Doch er zur Ausführung seiner hohen und verbrecherischen Pläne eine Kurtilane gebraucht, ist doch nur ein Fall der zweiten Grades. Zudem eine Kurtilane, die wohl früher durch ihre Schönheit alle Männer in ihre Netze zog, die aber all den Schmutz von sich warf, als sie wahre Liebe kennen und fühlen lernte, und deren Seele durch ihr großes Menschentum geädelt wurde. Wenn man daher behauptet, daß der Film mit der Rolle oder noch besser mit der Föhrung der Rolle des entsetzlichen Verbrechers steht und fällt, so hat das seine Richtigkeit. Man hat keinen besseren Vertreter für die Rolle dieses düsteren Hochstaplers und skrupellosen Verbrechers finden können, als Paul Wegener. Wenn der Film nicht auf das Niveau eines Sensationsfilms herabgelassen ist, ist das nur das Verdienst dieses überragenden Darstellers, der mit seiner Größe alle Kleinheiten und alle Schwächen des durch prunkvolle Szenen ausgeschalteten Films ausfüllt und überstrahlt. Mit ihm sind noch zu nennen, gleichsam als seine Gegenspieler, André La Fayette als Ober- und Berner Fuesterer als deren Geliebter. Die Photographie, die Bilder von wunderbarer Klarheit zu erzielen wußte, soll zum Glück nicht vergessen werden. — Die beiden unübertrefflichen Dänen Val und Valaichon mit ihrem Circus haben zum zweiten Male Einzug in die Alhambra gehalten und versehen das Haus in wahre Lustberge. Dazu kommt noch das übliche Beiprogramm, das ja auf keinem Spielplane fehlt.

## Kommunale Chronik

**Karlsruher Bürgerausschuß**  
**Karlsruhe, 18. Aug.** Zwei Vorträge beschäftigten am Dienstag den Bürgerausschuß. Eine davon die Neueinteilung und Verbesserung des Netzes für die Karlsruher Stromversorgung, die andere die Änderung des Straßenbahntarifs. Die Urlandszeit machte sich bei der Eröffnung der Sitzung stark bemerkbar. Am Regierungstisch saßen der Oberbürgermeister und Bürgermeister Schneider. Immerhin waren so viel Mitglieder anwesend, daß das Haus beschlußfähig war. Obgleich es sich bei der ersten Vorlage um die Ausgabenumme von rund 800.000 A drehte, wurde diese ohne sachliche Einwendungen angenommen. Alle Redner gaben sich der Hoffnung hin, daß durch die vorgeschlagenen Änderungen in der Stromverteilung die in letzter Zeit recht zahlreich aufgetretenen Stromstörungen auf ein Mindestmaß beschränkt werden. Eine größere Ausdrucksweise knüpfte sich an den sachtrüglichen Antrag über die Änderung des Straßenbahntarifs. Vor allem wurde hier gerügt die Unbilligkeit in der Einköpfung und im Tarif. Einen weiteren Streitpunkt bildete der sachtrügliche Antrag auf Erhöhung des Preises der Kinderfahrkarte von 5 auf 10 Pfennig, der denn auch mit großer Mehrheit abgelehnt wurde, jedoch der Preis der Kinderfahrkarte bleibt wie bisher; wenigstens vorläufig. Der Wunsch, die vor kurzem abgeschafften Heste für zwei Teilhöden wieder einzuführen, fand nicht genügende Unterstützung, obwohl diese Heste sehr viel beigetragen haben, durch die sog. Kurzfahrer die Frequenz des Straßenbahnverkehrs zu heben. Noch weniger Sympathie fand ein Antrag auf Wiedereinführung der Arbeiterwohnenkarten. Von verschiedenen Seiten wurde nicht mit Unrecht darauf hingewiesen, daß auch in anderen Kreisen der Bürgerschaft heute wieder berechtigten Anspruch auf billige Beförderung auf der Straßenbahn geltend machen könnten, jedoch im Interesse der Gerechtigkeit die gewünschten Sondervergünstigungen abgelehnt werden müßten. Schließlich wurde lt. „Bad. Fr.“ die Erhöhung des Preises der Scheinbuste mit überwiegender Mehrheit angenommen.

**Neue Mitteilungen**  
 Im nördlichen Teil des Freiburger Stadtecks Stählingen soll eine weitere katholische Kirche erstellt werden, zu der der Stadtrat das erforderliche Gelände an der Emmendingerstraße bereitstellt.  
 Eine Rundfrage wegen des Anschlusses an die Hachlocher Wasserleitung hat folgendes Ergebnis gehabt. Es haben sich insgesamt 1423 Haushaltungsvorstände zum Anschluß angemeldet. Hiervon sind 1201 Hausbesitzer und 162 Mieter. Mit der Zahl der Anmeldungen hat Hausbesitzer die Annahme des Gemeinderates, der mit nur 1000 Hausanschlüssen gerechnet hatte, weit überschritten. Die Durchführung der Wasserleitung kann damit wohl als gesichert angesehen werden.

Dr. Zweigert für den Reichspräsidenten und die Reichsregierung, Oberbürgermeister Suppe für die Stadt Nürnberg u. a. m. Sie alle kennzeichneten das Museum als eine Feis von nationalem Sinn und nationaler Liebe getragenen Sammlung des deutschen Volkstums. Der Reichspräsident hatte dem Museum ein Gemälde eines alten elbischen Meisters aus der Zeit Spangners zum Geschenk gemacht. Mit einem von der Stadt Nürnberg im großen Rathhauseaal gegebenen Festessen schloß die Jubelfeier.

**Internationaler Astrologen-Kongreß.** In Nagaburg tagte unter Beteiligung der deutschen, dänischen, österreichischen und russischen Astrologen, begrüßt von Vertretern aller Behörden, ein großer Astrologen-Kongreß, dessen Hauptaufgabe die Entscheidung bringen sollte über die Frage, ob astrologische Voraussagen Wissenschaft oder lediglich Wahrsagerei sei. Der fahrende Redner Prof. Bethor (Worms) kam an Hand von Horoskopstaten zu folgender wissenschaftlicher Registrierung: Aus der Nationalität läßt sich das Wille eines Weises nicht erkennen. In welche Verhältnisse dieses Wesen hineinwandelt, kann nur als Wahrscheinlichkeit errechnet werden. Astrologie ist die Wissenschaft, die beweist, daß zwischen Weltallsgeneraten und organischen Wesen ein Zusammenhang besteht. Astrologie ist möglich, aber sie hat den Charakter als Wahrsagerei verloren und sollte sich besser Kryptopsychologie nennen. Dr. Baumann (Worms) bezeichnet Astrologie als Erkenntnis der Gesamtheit des Kosmos einschließlich Makro- und Mikrokosmos. Er hat das Horoskop des 1877 geborenen Dichters Heine nach der Zeit der Geburtsstunde untersucht und will festgestellt haben, daß das Wirken dieses Mannes genau vorausbestimmt gewesen sei und daß er zwischen 1927 und 1931 noch neue große Werke vollenden werde. Baronin von Gleichen-Nürnberg in (Berlin) verteilte die Berechnung geburtsausführender Zeichen durch die Astrologie zu beweisen. — Dr. D. Keller (Worms) erklärte in einem Lichtbildervortrag die Zusammenhänge zwischen Astrologie, Geographie und Chronologie. — Schriftsteller Baumgart (Raffel) verbreitete sich über die Astrologie im Altertum, Frau Rosenbergs (Berlin) über Astrobiologie. Das Gesamtergebnis des Kongresses kann dahin zusammengefaßt werden, daß die Voraussage für die Gestaltung des Lebens eines menschlichen Wesens sich doch immerhin nur auf die Errechnung einer mehr oder weniger unvollständigen Wahrscheinlichkeit läßt, für deren Erfüllung aber auch horoskopisch eine Garantie wissenschaftlich nicht gewährleistet werden kann. Der nächste Astrologen-Kongreß soll 1928 in Rassel abgehalten werden.

### Aus dem Lande

#### Schwere Unwetterkatastrophe im Murgtal

\* Gernsbach, 19. Aug. Mit ungeheurer Gewalt brach gestern Abend über die Gegend von Au im Murgtal ein schweres Unwetter herein. Das Wetter begann mit einem Wolkendruck, der über das Dorf Au und die nächste Umgebung niederging. Es regnete etwa 15 Minuten mit einer solchen Heftigkeit, daß man glaubte, es läme eine Unwetterkatastrophe ähnlich wie in Sachsen. In den Häusern mußte Licht gemacht werden, da Finsternis sich einstellte. Sodann legte ein Sturm mit ungeheurer Gewalt ein, der an den Häusern und Bäumen großen Schaden anrichtete. Die Abflugströme konnten die Wassermengen nicht mehr fassen, so daß Straßen und Wege stark überschwemmt wurden. Die kleinen Bäche der Seitentäler, die sonst nur wenig Wasser führen, wurden zu reißenden Gebirgsflüssen. Sie führten viel Holz, Steine und Erntevorräte aus den auf den Feldern stehenden Schauern mit sich. Das Unwetter dauerte nur eine Viertelstunde. Nachdem sich der Sturm gelegt hatte, wich die Dunkelheit und der Himmel nahm allmählich Farbe an. Hierauf legte eine erneute Dunkelheit ein, doch nicht mehr so stark wie die erste. Ein schauerliches Bild bot das Faltenbachtal, wo größtenteils die Weiden der Aufer Bürger liegen. Hier hauchte eine Windstöße mit fürchterlicher Gewalt. Riesenhafte Kahlbäume, schwer mit Früchten behangen, wurden geknickt. Zahlreiche Heuschäber, in denen reiche Erntevorräte untergebracht waren, wurden abgedeckt und die Vorräte fortgeschleudert. Über 100 Obstbäume lagen geknickt oder entwurzelt. Die Leute erzählten, daß in dem Augenblick der größten Nacht des Sturmes der Windhose ein furchtbares Krachen zu hören war. Der Schaden läßt sich noch nicht übersehen, wird aber auf einige hunderttausend Mark geschätzt. Hätte die Windhose das Dorf in diesem Umfange heimgesucht, so wäre eine nicht zu übersehende Katastrophe eingetreten.

#### Von einem umstürzenden Baum getötet

\* Baden-Baden, 19. Aug. Gestern ereignete sich am späten Nachmittag am sogenannten Eichelbock auf dem Wege zwischen Scherr und Rote Lohse ein schwerer Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Die Familie Mohr aus Speyer besah sich auf einem Spaziergang und wurde von einem schweren Gewitter überrascht. Nach kurzer Zeit setzte auf der Höhe ein heftiger Sturm ein, der viele Bäume umriß. Ein Baum warf das Ehepaar zu Boden. Die Frau war sofort tot, während der Mann nur leichte Verletzungen erlitt und unter dem Baum hervorkriechen konnte.

#### Eine geheimnisvolle Pferdekrankheit

\* Schwäbisch, 18. August. Seit einiger Zeit tritt im hiesigen und Mannheimer Bezirk eine Pferdekrankheit auf, die man früher in der Gegend nicht kannte. Nach Ansicht der Tierärzte handelt es sich um eine Gehirn-Rückenmark-Erkrankung. Anzeichen sind eine Infektion durch Wasser oder Futter eine Rolle dabei. Alle Versuche zur Bestimmung der Krankheit haben bisher keine Erfolge erzielt. Ein Hauptcharakteristikum der Krankheit ist eine Lähmung des Schließens und des Darms, so daß die Tiere meist elend verhungern oder verdursten müssen.

\* Seddenheim, 19. Aug. Heute vormittag ereignete sich an der Ecke Haupt- und Schloßstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenauto aus Mannheim und einem Radfahrer, dem Württembergischer Schloffer Lohner aus Albesheim, der in Seddenheim beschäftigt ist und sich auf dem Heimwege befand. Der Genannte erlitt eine heftige blutende Kopfverletzung und wurde bis zum Eintreffen des Arztes in einem Hause an der Unfallstelle untergebracht. Das Rad wurde schwer beschädigt. Das Auto mußte zwecks Protokollierung des Unfalles zur Seddenheimer Volkshochschule fahren. Es kam allsamt zurück und verbrachte den Verletzten, der auch über innere Schmerzen klagte, in das hiesige Krankenhaus Mannheim. Die Schulfrage ist noch nicht geklärt.

\* Bad Rappenau, 18. Aug. Der hiesige Verkehrsverein und der Deutsches Volkswagen-Verein am letzten Sonntag einen wohl gelungenen Rappenauer Tag ab. Rabezu 600 Kinder nahmen an dem Feste teil. Der Festzug, der verschiedene Gruppenführer aus der Landwirtschaft und dem Gewerbe aufwies, fand reiche Zustimmung. Auf dem Festplatz hielt Dr. Müng-Rappenau die Festrede. Das Kinderfest gestaltete sich zu einem wahren Freudenfest. Abends fand ein Dampfspektakel auf dem Festplatz statt, wo ein großes Feuerwerk abgebrannt wurde. Eine bengalisch beleuchtete Gruppe, und eine Pyramide des Arbeiterturnvereins bildeten den Schluß. Der hiesige Musikverein hatte sich gerne in den Dienst der guten Sache gestellt. — Mit der Herstellung der Schwäge, deren Zustand jeder Beschreibung spottet, ist begonnen worden. Nach der Fertigstellung sollen die Strophen verbessert werden.

### Im Schatten der Wolkentraber

Ein Roman aus dem modernen Newport  
Von Erich Friesen  
(Nachdruck verboten.)  
Ein unartikulierter Ausschrei läßt den Herrn Staatsanwalt sich abbrechen.  
Von der Wand löst sich eine kleine Gnomengestalt. Und springt mit ein paar Schritten nach dem Richterlich hin wie ein Affe.  
Zwei Gerichtsdiener ihm nach.  
Er aber wehrt sich wütend. Und haut wie besessen um sich.  
Lacht mich! Lacht mich!!  
Jetzt hat er sich losgerissen. Redt seine verkrüppelte Gestalt hoch. Und schreit laut und gellend durch den Saal:  
„Ich war's, der den Justiz Riggard ermordet hat!!  
Niemand anders!!“  
Grenzenloser Tumult. Verblüffung. Schreien. Trampeln.  
Saum, daß die Glode des Vorsitzenden die Ruhe wieder herzustellen vermag.  
Norman halte sich von der Anklagebank erhoben. Getta, die im ersten Augenblick glaubte, ihren Ohren nicht trauen zu dürfen, tritt ein paar Schritte vor. Mit erhobenen Händen, als müsse sie den armen Jungen schützen vor dem, was nun in folgerichtiger Notwendigkeit kommt.  
Selbst der Vorsitzende blickt mit einer Art mitleidiger Verwunderung auf die verkrüppelte, magere Gestalt vor ihm, die aussieht, als müsse der letzte Windhauch sie umblasen.  
Bobbys Augen wandern von einem der in schwarze, wallende Amtsdosen gekleideten Gerichtsherren zum andern. Und dann zum Verhandlungstisch.  
Und bleiben dort an der Mordwaffe hängen.  
Mit einem triumphierenden Funken in den Augen stürzt er darauf zu. Und reißt den Dolch an sich.  
„Bahaha! Das ist es! Das blühende, spitze Ding!“  
Und er macht eine Bewegung, als könne er jemand in die Brust.  
Der Tumult von vorher hat sich gelegt. Man korrt und parrt — und lauscht und lauscht —  
Die in ihrer elementaren Ursprünglichkeit überwältigende Szene da vorn am Verhandlungstisch redet eindringlicher als hundert Zeugenansagen.  
Auch der Vorsitzende schmeigt eine Weile, gepackt und erschütterter.  
Dann fragt er:  
„Wer bist du, mein Junge?“

### Aus der Pfalz

#### Ergebnis des Preiswettbewerbs für einen Aufsatz über Bad Dürkheim

\* Bad Dürkheim, 18. Aug. Bekanntlich hat die Stadt Bad Dürkheim vor einiger Zeit ein Preiswettbewerb erlassen. Es handelt sich dabei um einen knappen, werbenden Aufsatz, der die Schönheiten und Vorzüge Bad Dürkheims als Bad, Kurort und Touristenziel gewinnend herausheben sollte. Die eingehende Beurteilung hat ergeben, daß das Preisgericht einstimmig der Auffassung war, daß keine der eingelaufenen Arbeiten die Eigenart Bad Dürkheims als Bad, Weinort und Ausflugsziel restlos erfasst habe, und daß auch die Form der Darstellung nicht voll befriedigte. Das Preisgericht hat daher davon Abstand genommen, die vorangehenden Preise zur Verteilung zu bringen; es hat stattdessen erkannt, daß die zur Verfügung stehende Summe für die Preise nur als Trostpreise für die besten Arbeiten ausgegeben werden. Den ersten Trostpreis erhielt S. Mattig-Billkom in Leipzig, den zweiten Tina Ewardt, a. H. Bielefeld, den dritten Frau Oberstudientin Schäfer, Pirmasens mit je 50 Mark, den vierten Hans Gassen, Wiesbaden mit 25 Mark. Es ist bedauerlich, daß sich die bekannten pfälzischen Schriftsteller an dem Preiswettbewerb nicht beteiligten.

\* Mandach, 18. Aug. Gestern mittag wurde ein regelrecht angelegter Brandherd in der Scheune des Landesproduktionshändlers Veit Passot entdeckt, der aber noch erstickt werden konnte. Nur dem Zufall ist es zu verdanken, daß nicht auch diese Scheuer, die nur ein Haus von dem gefährlichen Brand entfernt ist, in Flammen aufging. Das ganze Dorf ist in Aufregung. Es wurde durch die Ortsbehörde bekannt gemacht, daß für die Räumung des Brandstifters 200 Mark ausgesetzt sind.

\* Dalsheim, 17. Aug. In einer am Dienstag Abend stattgefundenen Versammlung des Gewerbevereins Dalsheim wurde endgültig beschlossen, eine Gewerbeausstellung zu veranstalten. Die Dauer der Ausstellung soll sich auf acht Tage erstrecken und in der Zeit vom 25. September bis 2. Oktober abgehalten werden.

\* Speyer, 17. Aug. Ein verheirateter 47 Jahre alter Vollstreckungsbeamter hat im letzten Monat Mitsunterjagung in Höhe von 800 Mark begangen. Nach seiner Festnahme und Vernehmung wurde er, wie verlautet, vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt.

\* Bellheim, 18. Aug. In der Meldung, wonach der als gefallen erklärte Kriegsteilnehmer Eynes wieder in den hiesigen Ort zurückgekehrt sei, teilt das Bürgermeisteramt mit, daß es sich nicht um Eynes, sondern um einen Vetter der Frau Eynes, der sich schon seit langer Zeit in der Heil- und Pflegeanstalt Frankenthal befindet und jetzt beurlaubt war, handelt. Der in Frage kommende Eynes ist von Bellheimern selbst beerdigt worden.

\* Gimmeldingen, 17. Aug. Erst heute wird bekannt, daß in der Pfalzweineinkeller Eberhardt-Reich in der Nacht zum Sonntag zwei Weinfässer mit etwa 100 Flaschen feinsten Spitzweins entwendet wurden.

\* Hochspeyer, 18. Aug. Im Lammerheimer Wald wurden beim Vorhause Erlensbach, Abteilung Reipenthalerwald, die Leber eines menschlichen Körpers gefunden. In der Nähe des Skeletts lag ein Portemonnaie mit 5,11 M. Vorkriegsgeld, eine Uhr und unter Humus verdeckt die Schande mit den Reimen der Vögel. Die Leiche, handelt es sich um den im Jahre 1871 in Frankenthal geborenen Tagelöhner Andreas Ruprecht, der sich im Jahre 1905 von zu Hause entfernt hat und nicht mehr zurückgekehrt ist. Wahrscheinlich hat er sich in der damaligen jungen Kultur erkönt, da er auch bei seinem Entfernen Selbstmordabsichten äußerte. Die gefundenen Gegenstände wurden von den Verwandten als Eigentum des Vermissten bezeichnet. Von Obermedizinalrat Frank wurde ferner ein Bruch des linken Schenkelbeins festgestellt, was sich auch bewahrheitet, da Ruprecht tatsächlich im Jahre 1905, seitdem er vermisst wird, das linke Bein gebrochen hatte.

\* Gagenbach, 17. August. Die 16 Jahre alte Tochter des Bahnbauamts Eduard Böring er von hier krank kurz nach dem Genuß von Steinobst eine kleine Menge Bier. Sofort fielen ihr schwere Leibschmerzen ein, so daß der Arzt die Überführung ins Karlsruher Krankenhaus anordnete. Wenige Stunden nach ihrer Einlieferung starb das Mädchen unter den furchtbarsten Schmerzen. Dieser neue Fall möge vielen Schlammern als Warnung dienen.  
\* Ebernburg, 18. August. Wie das hiesige Bürgermeisteramt mitteilt, trifft die auch von uns berichtete Nebensatzverurteilung der ganzen Gemarkung Altenbambenberg nicht zu. Tatsache sei, daß außer dem ursprünglichen Herd an der Hochhäuser und Altenbambenger Grenze die Land bis jetzt nur im Rehring und seinen Seitenhängen gefunden worden ist.

Bobby grinst.  
„Ein Idiot.“  
„Ich meine, wie heißt du? Wie ist dein Name?“  
Bobby zögert.  
Der Vorsitzende ruft und fragt weiter:  
„Ein Sohn des Mister Uriel Higgins? Und Schwager des Ermordeten?“  
Der Junge nickt nur und schiebt den dicken Kopf störrisch vor.  
„Warum hast du dich nicht früher gemeldet?“  
„Ich wollte nicht. Nein. Aber als ich hörte, daß — daß — er es gewesen sein soll — mein guter Mister Blackburg — unbekümmert um den Ort, wo er sich befindet, reunt er hin zur Anklagebank und berührt, wie er früher so gern tat, Normans Stirn mit seinen Lippen — und meine schöne liebe Miß Betty — er küßt auf sie zu und schlingt die Arme um ihren Hals — da mußte ich her. Ich — konnte nicht anders!“  
Im Zuschauerraum atemlose Stille. Alles im Banne der nennenaufpeitschenden Dramatik der Situation.  
Selbst die Richter, die an dramatische Szenen jeder Art, echte wie unechte, gewöhnt sind, sahen sich verstohlen über die Augen.  
Und der Vorsitzende beginnt ein kurzes Verhör:  
„Wie kam dir der furchtbare Gedanke, Justiz Riggard zu ermorden?“  
„Er quälte meine Schwester. Er war ein Tier!“  
„Räsig dich in deinen Ausdrücken, Bobby Higgins! Der Mann ist tot!“  
Bobby wirft den Kopf hintenüber, wie ein störrischer Gaul.  
„Mir egal! Ich will reden! Und muß reden! Der Mensch war ein Tier! Eine Bestie! Er quälte die Schwester, wo er nur konnte. Er hätte sie gepölscht, wie er den Hund gepölscht. Genau so. Er hat den armen Vord so lange gepölscht — und getreten — bis meine Schwester es nicht mehr ansehen konnte. Und den Hund meggad. Da ging die Wut auf sie über. Er hob die Peitsche gegen sie. Ich sprang ihm an die Gurgel — würgte ihn. Schon damals wollte ich ihn töten. Mein Bruder riß mich weg. Er kam noch einmal los von meinen Fäusten. Aber ich schmer mir, meine Schwester von dem Ungehener zu befreien. So oder so!“  
Erschöpft lehnt Bobby sich an die Zeugenbank. Zwei lange Tränen rollen ihm die Backen hinunter. Seine Brust klopft.  
Auf einen Blick des Vorsitzenden wird ihm rasch ein dequemer Einblitz eingeschoben. Bobby sinkt darauf nieder. Sein ganzer Körper schüttelt sich wie im Krampf.

### Gerichtszeitung

#### In den Händen von Erpresserinnen

Mehr als ein Jahrzehnt wurde ein Kommerzienrat aus einer süddeutschen Großstadt, ein sehr bekannter Besitzer großer Werke und Dr. ing. h. c., von zwei Schwestern unter schwerem seelischen Druck gehalten, bis der jetzt 74jährige — insofern jahrelanger Erpressungen krank am Gemüt und Nerven — es schließlich vorzog, Anzeige zu erstatten und der Öffentlichkeit damit sein Privatleben preiszugeben. Dieser Fall, der nach den Worten des Staatsanwalts in solch grotesker Weise bisher nur selten ein Gericht beschäftigte, hat vor dem Schöffengericht Berlin-Schöneberg sein Nachspiel gefunden.

Wertwändig war schon der Ausgangspunkt des ganzen Erpressungsleidens, der einen wahren Roman aus dem Leben darstellt und bis in das Jahr 1901 zurückreicht. Im Frühjahr d. Js. bekam der glücklich verheiratete Kommerzienrat Vater zweier Kinder, eines Tages von einem Fräulein Frieda Engel überraschend die briefliche und dann telephonische Mitteilung, daß sie ihn schon lange als Vater ihres Kindes suchte. Der Kommerzienrat verwahrte sich ganz entschieden gegen diese Erbre, denn er kannte das Mädchen gar nicht. Um nun der Frieda Engel durch Angersheim Gelegenheit zu geben, sich von ihrem Irrtum zu überzeugen, verabredete S. schließlich mit ihr ein Zusammentreffen in ihrer Berliner Wohnung. Der Irrtum wurde dann auch sofort aufgeklärt, doch ließ sich der damals 43jährige Kommerzienrat dazu verleiten, bei seinen wiederholten geschäftlichen Besuchen in Berlin mit Frieda Engel in Beziehungen zu treten. Als dann der Kommerzienrat eines Tages erklärte, daß die Beziehungen ein Ende haben müßten, iradierte sich Frieda Engel auf das Entschiedenste dagegen, obgleich sie sich unterdessen verheiratet hatte. Beleidigende Briefe kamen, und immer wieder suchte sie von dem Kommerzienrat Geld zu erlangen, bis dieser, nach Herausgabe großer Summen, sich nicht anders zu helfen wußte, als Anzeige zu erstatten.

Als nun die ehemalige Frieda Engel Befehl bekam, die ihr anditierten 9 Monate Gefängnis zu verbüßen, nahm sie den Revolver ihres Mannes und erschoss sich. Durch dieses traurige Vorkommnis kam der Kommerzienrat mit einer Guts Wollendach in Verbindung, die Frieda Engel gekannt hatte. Sie war in den Besitz von Kompromittierenden Briefen des Kommerzienrats an die Engel gekommen und benutzte nun diese dazu, ihrerseits an den reichen Mann heranzutreten und enge Beziehungen zu ihm anzuknüpfen. Jetzt leiten auch hier große Erpressungen unter dem Vorwande ein, der Kommerzienrat habe ihr die Ehe versprochen und sich verweigert, ihr im anderen Falle 150 000 M zu zahlen. In Briefen und Postkarten, und wenn diese nicht mehr wirkten, bei persönlichen Besuchen am Wohnsitz des Kommerzienrats, wurde dem Bedrängten gedroht, ihm gesellschaftlich und wirtschaftlich durch Bekanntgabe der Angelegenheit bloßzustellen. Der Kommerzienrat gab aus Angst vor der Öffentlichkeit seinvertrauliche und schloß Vergleiche mit seiner Bedrängerin, aber die Erpressungen hörten nicht auf.

In diesem Treiben beteiligte sich schließlich auch die Schwester der Guts Wollendach, die Sekretärin Emilie Wollendach, die allein als Angeklagte vor Gericht kam, da Guts W. — die inzwischen auf ihren Verlobten, einen hiesigen Polizeikommandanten, ein Salzfürerentant verlobt hat — für ein Geschlecht und verhandlungsunfähig erklärt worden ist. Auch sie soll den Kommerzienrat aufgefordert haben, zu ihr in Beziehungen zu treten. Er will dieser Einladung in der Hoffnung nachgegeben sein, dadurch kompromittierende Briefe herauszubekommen. Jahrelang hörte er dann nichts mehr von ihr, bis sie im Jahre 1925 6000 M unter verdrehten Drohungen von ihm verlangte, aber nicht erhielt. Der Staatsanwalt beantragte 9 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. Auch das Gericht war der Meinung, daß die Erpresserinnen das Leben des Kommerzienrats vollkommen ruiniert hätten, belte es aber bei der Angeklagten wegen der letzten Erpressung bei 3 Monaten Gefängnis, da die eigentliche Verbrechen die Schwester gewesen sei.

\* Beurteilung einer Hoteldiebin. Die bereits erheblich vorbestrafte 33 Jahre alte Stickerin Gathe Wong aus Donaueschingen hat kurz nach ihrer Entlassung aus dem Justizhaus Bruchsal in Baden-Baden eine Reihe schwerer Hoteldiebstähle ausgeführt, bei denen ihr in den Zimmern von Hotelangehörigen Wäsche, Uhren und Geldbeträge von nicht unbeträchtlichem Gesamtwerte in die Hände fielen. Wegen erschwerter Rückfahrdiebstahls erhielt sie vom Schöffengericht Karlsruhe 7 1/2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht.  
\* Verurteilung eines Einbrecher. Das Schöffengericht Landau verurteilte in seiner gestrigen Sitzung den 36 Jahre alten Ländler Joh. Warkert, den 17 Jahre alten Läger Otto Dreier und den 16 Jahre alten Läger Franz Dinkly, alle aus Landau, wegen eines Vergehens des schweren Diebstahls zu Gefängnisstrafen von 3—12 Monaten.

Der Vorsitzende läßt ihm ein paar Sekunden Zeit. Dann fragt er — und in seiner Stimmeittert etwas von dem großen Mitleiden nach, das alle Menschen zu Brüdern macht:  
„Die kamst du zu der Mordwaffe, Bobby? Erzähle uns das!“  
Der Junge schlägt die Augen auf. Diese übergroßen, rötlichen, tränenreichen Augen, deren anklagender Blick jedem in die Seele schnitt, der ihn so gesehen.  
Und sagt leise, stockend:  
„Ich war wieder mal bei Mister Blackburg — wie schon oft — er war immer so gut zu mir — ein fast häßlich dankbarer Blick steigt zu Norman hinüber, der aufs tiefste grinsen, unbeweglich daheist — da sah ich das blühende spitze Ding auf dem Schreibtisch liegen. Mister Blackburg ging mal raus aus dem Zimmer. Da ließ es mich nicht mehr los, das blühende Ding. Ich mußte es haben. Ich steckte es ein.“  
Er packt den Dolch und schiebt ihn rasch in seine Hosentasche.  
„Dachtest du gar nicht darüber nach, daß du einen Diebstahl begingst, Bobby?“  
„Nein. Ich wollte es haben. Und nahm es. Ich bin ja ein Idiot!“  
„Nahmst du es zu dem Zweck, deinen Schwager zu töten?“  
„Nein. Ich wollte es nur haben. Weil es so schön spit war. Und so blühend. Ich trug es immer in der Hosentasche bei mir. In meinem Bergtägen. Dann aber — als er meine Schwester peitschen wollte — und immer weiter quälte — da sagte ich einmal in die Tasche nach dem spitzen Ding.“  
Und dachte dabei: Heute geschickst! Heute geht du ihm nach! Heute kommt er nicht lebendig wieder nach Hause! Nein! ... Als es dunkel war, nahm er sein rotes Auto und ratterte weg. Ich hinten dran. Zum Hafen hinunter. In eine Kneipe. Er hinein. Ich an der Kellertür niedergebückt. Geborcht und gepölscht. Drinnen geraucht und getrunken und gewürfelt. Draußen das rote Auto. ... Er dann wieder raus. Badete hin und her. Ins Auto. Ich wieder hinten dran. Weg ging's. Bobbin, wachte ich nicht. War mir auch egal. Nur ihm nach! Ihm nach! Denn heute mußte es geschehen! Das Auto hielt. Wo, weiß ich nicht. Er aus dem Auto. In einen Garten. Ich ihm nach. Im Garten war es dunkel. Ich das Ding da raus — er reißt den Damastgenschloß aus der Tasche und spielt in seiner Erregung die ganze Szene vor, haßerfüllt, triumphierend, mit fanatisch glühenden Augen — auf ihn zu — losgerissen — paradies — er fiel hin wie ein Klotz. Ich weg, heidi! Kein Mensch hat mich gesehen — bahaha!“  
(Fortsetzung folgt.)

# Wirtschafts- und Handelszeitung

## Export-Kreditversicherung in England

Ihre neuen Grundlagen

(Von unserem hiesigen Londoner Mitarbeiter.)

Die Exportförderung durch den Staat ist in England seit längerer Zeit weit großzügiger organisiert als in den meisten andern Ländern. Sowohl die sehr ins Einzelne gehende Handelsvermittlung durch die überseeischen Konsulate als auch ein weitverzweigter amtlicher Informationsdienst werden von einer besonderen Regierungsstelle, dem Amt für Ueberseehandel in London geleitet und kontrolliert. Darüber hinaus hat nun das Amt, das dem Board of Trade untersteht, die Grundlagen einer Exportkreditversicherung ausgearbeitet, die, wenn sie durchgeführt sein wird, dem englischen Export einen beträchtlichen Vorsprung im internationalen Konkurrenzkampf geben wird. Die Gründe, die eine staatliche Exportversicherung wünschenswert machen, sind aus den entsprechenden Verhandlungen in Deutschland bekannt. Uebrigens sind fast alle diese Einzelheiten des englischen Systems aus den deutschen Plänen übernommen worden.)

Der Exporthandel hat kein anderes Mittel gegen sämtliche Schäden in den überseeischen Ländern vorzuziehen, als die Eintragung bei den Gerichten der betreffenden Länder. Solche Eintragungen beanspruchen viel Zeit, womit auch noch entsprechende Anwaltskosten verbunden sind. Ferner besteht die Schwierigkeit für vor fremden Gerichten wirksam vertreten zu können. Darüber hinaus aber kommen bekanntlich viele Nachteile wegen des damit verbundenen Risikos überhaupt nicht in Betracht. Die Risikoversicherung, die das Amt für Ueberseehandel gemeinsam mit den Spitzenverbänden des englischen Exporthandels jetzt in Vorstudie bringt, ist etwa folgenbermaßen geartet: Der Exporteur löst sich den Gegenwert für die ausgeführten Waren von der neuen Versicherung in einem je nach den Umständen wechselnden Teilbetrage und zu bestimmten Terminen garantieren. Das neu zu schaffende Amt wird auf der Grundlage des bestehenden Apparats ein System von intensiv ausgeführten Erhebungen über die Bonität des ausländischen Käufers einrichten. In Streitfällen übernimmt das Amt geklärt auf alle extraterritorialen Rechtsmittel des englischen States, die Eintreibung von Zahlungen. Der Exporteur ist also in der Höhe des verfallenen Betrags seiner Aufwendungen absolut sicher. Im allgemeinen soll der Prozentsatz des verfallenen Betrags 75 v. H. vom Gesamtwert der ausgeführten Ware nicht übersteigen. Die Prozentsätze sollen je nach den durch das Amt eingeholten Auskünften gestaffelt werden.

Aus Handelskreisen sind vor allem zwei Einwände gegen diese Versicherung erhoben worden: Der eine Einwand ist, daß durch das Fehlen an Risiko ein Angehöriger Handel mit ungewissen Abnehmern in überseeischen Ländern begünstigt werde. Die Verwaltung der Versicherung will sich dabei, um diesem Uebel zu begegnen, besonders das Recht vorbehalten, Garantien zu verweigern. Das Amt für Ueberseehandel glaubt in der Lage zu sein, ein so unangenehm informiertes Auskunftsstellen über die ganze Welt ausbreiten zu können, daß eine gewissenlose Spekulation auf die Schwächen der öffentlichen Hand praktisch ausgeschlossen wird. Der zweite Einwand ist, daß die Kosten der für den Exporteur sicher angeordneten Versicherung letzten Endes der Steuerzahler tragen müßte. Hieraus entspringt der Entwurf, daß die Kosten durch die Exporteure selber aufgebracht werden würden. Es wird von der Gesamtheit jedes verfallenen Betrags ein bestimmter Prozentsatz, der je nach der geographischen Lage und den wirtschaftlichen Verhältnissen des importierenden Landes wechselt, einbehalten. Nach den Bestimmungen des Entwurfs genügt dieser Prozentsatz, der etwa für den fernsten Osten bis zu 1 1/2 v. H. des Rechnungsbetrags ansetzen soll, völlig, um die Ausgaben der Versicherung zu decken.

Der Entwurf enthält zwei wichtige Einschränkungen: Der Handel mit Rußland soll völlig, der Handel mit dem fernsten Osten bis zu einem gewissen Grade von der Versicherung ausgeschlossen bleiben. Die Gründe liegen auf der Hand: England ist nicht in der Lage, in einem Land, in dem es wie in Rußland über keine diplomatischen, schwebende dem konsularischen Vertreter verfaßt genügende Auskünfte über die Kreditwürdigkeit eines Käufers beizubringen. Und da schließlich die ganze Exportkreditversicherung mit diesen Auskünften recht und fällt, so muß der Handel mit

Rußland vorläufig mit dem privaten Risiko des Exporteurs weiter belastet bleiben. Ähnlich liegt es in China. Die politischen Wirren machen einen geordneten Handelsverkehr zur Zeit unmöglich. Die Schnelligkeit mit der der chinesische Importeur sein Geschäft aufgeben und unter Verletzung uneingelöster Wechsel ins Innere des Landes wandern kann, ist unbegrenzt. Und je weiter die Handelsplätze von der Küste entfernt sind, desto loedrer wird das Reg. der konsularischen Vertreter Englands. Aber was von diesen beiden Ausnahmen abgesehen, bleibt, ist viel. Die Exportversicherung wird dem englischen Kaufmann eine mit andern Nationen verlässigen unvergleichlich viel größere Sicherheit beim Kampf um die Absatzmärkte geben.

**Die Exportkredit der Goldkreditbank.** — Die Kosten des Großhandels, die Erleichterung des Exports durch die Ausfuhrkredit der Goldkreditbank hat sich, wie aus Exportkreisen mitgeteilt wird, in Wirklichkeit keineswegs in dem erstosten Maße auswirken können. Der Grund hierfür wird vor allem in der Bestimmung der Goldkreditbank erblickt, daß die von ihr zu bewilligenden Traiten neben den Unterfritten des Ausfuhrers und des Besizers noch das Indosso eines deutschen Großhändlers tragen müssen. Dieses Indosso kostet mindestens 2 v. H., oft aber auch mehr. Je nach dem Urteil, das die betreffende Bank über die Bonität des Ausfuhrers hat. Auf diese Weise ergeben sich Diskontierungspreise, die gegenüber den gewöhnlichen Preisen ohne Inanspruchnahme der Goldkreditbank keine oder fast keine Vorteile bieten. — Hierzu erklärt das A. T. von der Goldkreditbank, daß ein Verzicht auf das Großhandelsindosso mit Rücksicht auf die vom Ausland gestellten Forderungen unmöglich ist. Im übrigen ist es der Goldkreditbank gelungen, eine mehrfache Verabfolgung der Indossofritten von den Großhändlern zu erreichen, so daß der gegenwärtig geltende Satz als durchaus tragbar angesehen wird.

**Deutsche Bank in Berlin.** Direktor Karl Michaelis hat in einem am 1. Sept. aus dem Vorstand des Instituts aus. München veröffentlichten Bericht in der Kommunalverwaltung tätig und seit 1900 bei der Deutschen Bank, seit dem Jahre 1908 als Vorstandsmittglied.

**Die Kreditorganisation der Deutsch-Oesterreichischen Wirtschaft.** Die Deutsche Bank in Berlin hat die Bestellung der Oesterreichischen Wirtschaftskasse als Mitglied der Wirtschaftskasse zum Mitglied der Wirtschaftskasse in Wien vorgeschlagen. Eine Kreditorganisation von der Deutschen Bank in Berlin und der Oesterreichischen Wirtschaftskasse in Wien wird in Wien in Frage. Die Wiener Wirtschaftskasse wird sich ihre Rechtsfonte bei den Oesterreichischen Stellen verschaffen.

**Gebr. Stollwerk A.-G. in Köln.** Wie gemeldet wird, bemerkt sich das finanzielle Ergebnis des am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahres der Gebr. Stollwerk A.-G. Köln, ziemlich im Rahmen des vorläufigen. Ueber die voraussichtliche Dividende läßt sich zurzeit noch nichts Bestimmtes sagen, da die Abschlußarbeiten noch im Gange sind. Ein bestimmter Termin für die entsprechende Bilanzprüfung ist noch nicht in Aussicht genommen.

## Nicht in Rechnung gestellte Frachtkosten sind bei der Umsatzsteuer nicht abzugsfähig

Nach § 8 Absatz 3 des Umsatzsteuergesetzes sind Beträge, die vom Leistungspflichtigen für die Beförderung und Verfrachtung der Gegenstände, auf die sich die Verpflichtung bezieht, in Rechnung gestellt werden, nur insoweit nicht als Teil des Entgelts anzusehen, als durch sie die Ausgaben des Leistungspflichtigen für die Beförderung und Verfrachtung bedeckt werden. In Anlehnung an diese Vorschrift hat eine steuerprüfende Firma vom Verwaltungsamt die Steuerbefreiung in den Fällen verlangt worden, in denen ein die Beförderungskosten mitaufschlagender Gesamtpreis vereinbart wird und bei den Lieferbedingungen noch bei der Rechnungsberechnung eine Zerlegung des Gesamtpreises in Warenpreis und Beförderungskosten erfolgt war. Die hiergegen eingeleitete Rechtsbeschwerde konnte keinen Erfolg haben. Wie der Reichsfinanzhof in einem neueren Urteil vom 17. Juni 1927 — RA 244/27 — ausgeführt hat, wird in dem vorliegenden Falle dem für die Steuerbefreiung notwendigen Erfordernis der Zerlegung der Rechnung genügt worden, wenn der Besizer erkennen kann, welche aufzubringenden Aufwände der Lieferer von ihm ausfindig mit dem Entgelt für die Ware verlangt. Bei der Vereinbarung eines die Beförderungskosten umfassenden Gesamtpreises ist die Steuerbefreiung nur gegeben, wenn der Gesamtpreis in die Beförderungskosten, bestehend aus dem Nettobetrag und den Beförderungskosten, in einer dem Empfänger erkennbaren Weise zerlegt wurde. In erster Linie müssen die dem Besizer erteilten Rechnungen eine Aufschlüsselung der Beförderungskosten enthalten. Es genügt nicht, daß sich die Abnehmer aus dem Preisverhältnis erkennen lassen, daß die Beförderungskosten verschaffen können, weil sie daraus nicht entnehmen können, mit welchem Betrage der Lieferer die Beförderungskosten in den Gesamtpreis einbringt. In der Rechnung ist die Beförderungskosten einzeln aufzuführen. In dem vorliegenden Falle hat der Lieferer dies nicht getan. Die Beförderungskosten sind nicht in Rechnung gestellt. Der Lieferer darf auf den Beförderungskosten seinen Gewinn haben. Wenn er nicht die Beförderungskosten des § 8 Absatz 3 verlieren will. Am Aufnahmestempel mit diesem Urteil weisen wir noch auf ein wichtiges Urteil des Reichsfinanzhofes vom 7. Juni 1926 hin.

In diesem Urteil ist angeführt, daß maßgebend für die Anlegung der Befreiungsvorschrift ihr Zweck und ihre wirtschaftliche Bedeutung ist. Danach sollte im wesentlichen eine Doppelbelastung des Handelsverkehrs durch Umsatz- und Beförderungsteuer vermieden werden.

**Die Verbesserung der Zweimonatsbilanzen.** Die zum Zweck der Verbesserung und Angleichung der Zweimonatsbilanzen der deutschen Kreditbanken in den nächsten Wochen zusammenzusetzende Kommission wird voraussichtlich aus 2-3 Vertretern der Reichsbank und 4-5 Vertretern der Banken bestehen. Die Vertreter der Reichsbank werden sich im Vereinbarungswege in den nächsten Wochen über die Ausmaß der hierfür in Frage kommenden Betrag schlüssig werden und diese dann der Reichsbank vorlegen. Die Kommission wird zunächst in die Beratung der Vorfragen eintreten, welche Möglichkeiten, namentlich in technischer Hinsicht, aber auch zur härteren Anfertigung der einzelnen Rubriken und Verbesserung der Gesamtbilanzen bestehen. Die in der Definitivität diskutierten und gegebenen Kurierungen stellen zwar Wünsche der Definitivität dar, doch muß sich erst herausstellen, in welchem Umfang die Banken zur Verwirklichung dieser Kurierungen geneigt sind und in der Folge Zeit. Das gleiche gilt von der außerordentlichen Frage der Wochenbilanzen der Großbanken nach englischen Muster; die deutschen Banken sind zuerst für die Herausgabe derartiger Wochenbilanzen noch nicht eingerichtet.

## Börsenberichte vom 19. August 1927

**Frankfurt lahtlos**  
Nachdem an der gestrigen Abendbörse zum Schluß ein erneuter Kursrückgang erfolgt, ist heute die Stimmung äußerst lahtlos und pessimistisch. Zwar wurden keine Verkäufe größerer Ausmaßes mehr vorgenommen, doch scheinen noch nicht alle Verkaufsengagements abgebaut zu sein. Andererseits zeigt sich keine Neigung zu Neuengagements und bei weitem nicht alle letzten Kaufordres sind bis zum Schluß in engem Rahmen; es kamen kaum Umsätze zustande. Der im Gegenzug zu Berlin ziemlich flüssige Geldmarkt — namentlich kurzfristiges Geld — ist rechtlich angebunden — konnte keinen Einfluß auf die Entmischung der Tendenz ausüben. Stärker gedrückt lagen A. B. nach wie vor mit mind. 7 1/2 v. H. Umsatz letzter erhaltener Aktien, Braunkohlen und Holz und Kraft, Holz und Oelener ebenfalls 2 1/2 v. H. erhöht. Deutsche und ausländische Renten blieben still und fast geschloßen. Im weiteren Verlaufe ergriff das Geschäft zwar keine Bedeutung, da aber vereinzelt Verkäufe vorgenommen wurden, konnte sich das Kursniveau leicht heben; namentlich Farbendruckerei lag erhöht. Tagesliches Geld 5 1/2 v. H.

**Berlin unflücht**  
Die Verkäufe, über deren Ursprung man sich nicht klar ist, und durch die die Börse wesentlich beunruhigt wurde, haben heute aufgehört. Daher ist eine Beruhigung der Stimmung eingetreten, die aber noch ziemlich nervös geblieben ist. Die Verkäufe am Geldmarkt werden mit gesunkenem Aufmerksamkeitsvermögen, und die Fortsetzungen darüber, ob mit dem Ausbruch der Zweimonatsbilanzen der Banken eine weitere Periode der Börsegleichmütigkeiten einleiten würde, wollen nicht verkommen. Außerdem bleibt die Börse vollkommen unter sich. Unter diesen Umständen trat anfangs noch eine weitere Senkung des Kursniveaus, zumal das Publikum fast gänzlich fehlte, im Ausmaß von 1-2 v. H. und bei einzelnen besonders bevorzugten Werten auch darüber hinaus. Jedoch bald nach dem Beginn der Börse, als der Art der Abgeber zu schließen, meistens Publikumsverkäufe, erledigt waren und große Abgaben nicht erfolgten, zeigte die Börse auf dem erwähnten Kursniveaus Widerstandskraft, und verschiedentlich erfolgten leichte Kursrückstellungen. Immerhin trat aber bei anhaltenden leichten Schwankungen das Gefühl der Unflüchtigkeit stärker hervor. Am Rentenmarkt sind besondere Veränderungen wiederum nicht aufgetreten. Der kurzfristige Geldmarkt ist in den Mittagsstunden etwas leichter geworden bei Sätzen von 4 1/2-5 1/2 v. H. für Tagesgeld.

**Die Pfälzische Güter-Verfeigerung.** Auf der in Sudmünchener abgehaltenen 43. Verfeigerung kamen rd. 4000 Rastbälle, 1200 Winterbälle, 2000 Sommerbälle, 2000 Parrenbälle, 2000 Rastbälle, 2000 Güter 2. Klasse und 1000 Güter 1. Klasse zum Angebot. Der Verkauf und Verkauf war gut und die Aufkäufe gingen flott vonstatten. Die Verfeigerung erliefte einen 5-prozentigen Abschlag, nur Rastbälle blieben unverändert. Im einzelnen wurden erzielt je Fund in Pfennigen:

	bis 20	20-45	50-75	80-100	100-125	125-150
Aufschlag	—	80/100	85/100	90-95/100	95/100	—
Winterbälle	—	94-100	98-107	100-100	100-100	—
Sommerbälle	—	40	67	91/100	94/100	—
Parrenbälle	—	84/100	79/100	79/100	80/100	80/100

Mit Kopf in gleicher Gewichtsfolge: Rastbälle — 76,25, 83-82,75, 81,75-82,25, —; Winterbälle — 95, 81,75-82,75-87,80; Sommerbälle — 74,25, 71,50-74, 78,50-80, —; Parrenbälle — 90,25, 71, 70,25, 61,75-62,25, 62,25-63,25, —; Rastbälle bis 0 Pfd. 132,50-137, 100 über 0 Pfd. 140,50-143, bis 2. Klasse 125-126, Sammelstelle möglich 76,50, baldmöglichst 66, Blößen 82,75, Rastbälle aller Gattungen 62,50 und Reststücke aller Gattungen 105.

## Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Bank- und Kapitalbörsen in Frankfurt, bei Geldnotierungen in Mark je 100 Reichsmark. Die mit T versehenen Kurse sind Terminkurse, die mit + versehenen sind in 1/4% versehen.

**Mannheimer Effektenbörse vom 19. August**

Wertp.	Kurs	Wertp.	Kurs
Bank Akt.	18, 19, 20	Bank Akt.	18, 19, 20
Bank Akt.	18, 19, 20	Bank Akt.	18, 19, 20
Bank Akt.	18, 19, 20	Bank Akt.	18, 19, 20

## Frankfurter Börse vom 19. August

Bank-Aktien	Industrie-Aktien	Transport-Aktien	Industrie-Aktien
Bank Akt.	Bank Akt.	Bank Akt.	Bank Akt.
Bank Akt.	Bank Akt.	Bank Akt.	Bank Akt.
Bank Akt.	Bank Akt.	Bank Akt.	Bank Akt.

## Berliner Börse vom 19. August

Bank-Aktien	Industrie-Aktien	Transport-Aktien	Industrie-Aktien
Bank Akt.	Bank Akt.	Bank Akt.	Bank Akt.
Bank Akt.	Bank Akt.	Bank Akt.	Bank Akt.
Bank Akt.	Bank Akt.	Bank Akt.	Bank Akt.

## Freiverkehrskurse

Wertp.	Kurs	Wertp.	Kurs
Bank Akt.	18, 19, 20	Bank Akt.	18, 19, 20
Bank Akt.	18, 19, 20	Bank Akt.	18, 19, 20
Bank Akt.	18, 19, 20	Bank Akt.	18, 19, 20

## Wegwert-Aktien

Wertp.	Kurs
Bank Akt.	18, 19, 20
Bank Akt.	18, 19, 20

### Nachbargebiete

#### Mangelhafte Straßenbeleuchtung in Darmstadt

sw. Darmstadt, 17. August. Wie wir erfahren, hat die Industrie- und Handelskammer Darmstadt gemeinschaftlich mit der hiesigen Handwerkskammer, der Landwirtschaftskammer für Hessen, der Vereinigung des Darmstädter Einzelhandels, dem Verkehrsverein Darmstadt und dem Hessischen Automobilklub an den Oberbürgermeister und die Stadtverordnetenversammlung Darmstadt den Antrag gestellt, in den Hauptverkehrs- und Geschäftsstraßen der Stadt die Straßenbeleuchtung in zeitgemäßer und den Anforderungen des Verkehrs entsprechende Weise auszugestalten. Hierbei ist darauf hingewiesen worden, daß das bisherige Verfahren eine Unbilligkeit darstellt, wonach einzelnen Anliegern an Straßen mit lebhafterem Verkehr die Kosten für eine diesem gesteuerten Verkehr entsprechende Beleuchtung auferlegt werden, da die Stadtverwaltung es ist, die Kraft ihrer allgemeinen Aufgabe alle für Ordnung und Verkehrssicherheit erforderlichen Maßnahmen zu treffen, auf ihre Kosten für eine ausreichende, den jeweiligen verkehrlichen Erfordernissen der einzelnen Straßenlage angepaßte Beleuchtung zu sorgen hat.

#### Großfeuer durch eine Zigarette?

sw. Groß-Gerau, 18. August. Die Verhütung der Brandkatastrophen im Wiesentälchen Anwesen in Wiesentälchen, das durch Blitzschlag eingestürzt worden sein soll, durch das hiesige Amtsgericht und die Staatsanwaltschaft in Darmstadt ergibt, daß das Feuer vermutlich durch unvorsichtiges Bewerfen einer brennenden Zigarette oder eines brennenden Streichholzes durch einen Gast der Wirtschaft entstanden ist.

W. Darmstadt, 18. August. In der Bauwittke von Amöneburg bei Mainz kollidierten ein Auto und der auf einem Motorrad fahrende Kaufmann Kurt von hier. Kurt wurde vom Motorrad geschleudert und stürzte mit dem Kopf auf die Bordwand des Wagens. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und wurde ins Rainier Krankenhaus gebracht, wo er trotz sofort vorgenommener Operation starb.

Soarbrücken, 18. Aug. Nach einem Wortwechsel warf der Maurer Albert Schneider von hier seine Stiefmutter hinab. Sie fiel so unglücklich, daß durch die schweren Verletzungen der Tod alsbald eintrat.

## Sportliche Rundschau

### Mannheimer Herbst-Werderennen

Der erste Rennungsplan für das am 11., 15. und 18. September stattfindende Mannheimer Herbst-Meeting, der dieser Tage die Unterschriftsabgabe für die 6 Ausleihrennen erforderte, ist mit zusammen 194 Rennungen sehr befriedigend ausgefallen, zumal diese 6 Rennen nur der inländischen Jagd geöffnet sind. Besonders erfreulich zeigte sich das Interesse für die Herrentrennen, deren Jagdgesellschaft 33 Unterschriften erhielt. Viele neue Ställe haben sich verpflichtet und auch hinsichtlich des Materials zeigt man auf für die Mannheimer Bahn bisher unbekannte Namen. Die Haupttrennen schließen mit dem umrahmten Programm erst nächsten Dienstag, doch läßt sich schon heute sagen, daß das Meeting wieder ein Zusammenreffen aus allen Gegenden des Reiches werden wird, was den Mannheimer Veranstaltungen von jeher das Gepräge des Interessanten gegeben hat.

### Zurnen

#### Reichstafelischer Vereinswettkampf

Am kommenden Sonntag treffen sich die Turnsportler vom Turn- und Sportklub Ludwigshafen, Männerturnverein Karlsruhe, Turnverein Friesenheim und Turnverein Mannheim v. 1846 auf dessen Spielplatz im neuen Villenpark zu einem Vereinswettkampf. Als Übung, zu denen je 2 Mann des teilnehmenden Vereines anzutreten haben und die nach der 100 Punkte-Bewertung der D. Z. bewertet werden, sind gewählt: 100 Meter, 200 Meter, 400 Meter, 1000 Meter, 5000 Meter, Weisprung, Hochsprung, Stadtschprung, Kugelstoßen, Weidarm, Diskuswurf, Kettenschlag, Speerwurf, Kettenschlag, 4x100 Meter-Staffel, 10x100 Meter-Staffel, 3x1000 Meter-Staffel und Olympische Staffel.

Die genannten Vereine verfügen über eine große Anzahl sehr guter Wettkämpfer, unter denen manche babilische und pfälzliche Meister sowie einige erfolgreiche Teilnehmer an den Meisterschaften der D. Z. in Berlin vom letzten Sonntag sich befinden. Es sind deshalb in allen Konkurrenzen spannende Kämpfe zu erwarten.

In den Rängen werden wohl die L. F. C. Sprinter dominieren, aber auch in Stoch, Wurf und speziell in Hochsprung hat L. F. C. Ludwigshafen in diesem Jahre sehr gute Leute. In den Sprüngen werden vor allem die Friesenheimer vorzügliche Leistungen zeigen; aber auch die Turnsportler aus Karlsruhe und von Mannheim gehen auf Grund ihres bläher bewiesenen Könnens mit guten Aussichten an den Start. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß L. F. C. Ludwigshafen versucht wird, die Höchstleistung der D. Z. in der olympischen Staffel zu unterbieten.

### Boxen

#### Box-Großkampf in Mannheim

##### Wiesbaden — Mannheim

Am kommenden Samstagabend treffen sich im Mannschafstempel Verein für Körperpflege 1886 Mannheim und Sportklub Heros Wiesbaden in den Kaiserpalast, Seidenbühnenstraße. Hier, aber auch schöner Boxsport ist zu erwarten, zumal beide Vereine über eine Anzahl sehr guter Kämpfer verfügen. Die Paarungen im Fliegen-, Bantam-, Feders-, Mittel- und Halbschwergewicht verbleiben der Veranstaltung ein besonderes Gepräge. Im Halbschwergewicht hat Kreimes (W. A. 86) den hessischen Meister Wetzlow (Heros Wiesbaden) zum Gegner. Wenn auch Kreimes sich in letzter Zeit glänzend verbessert hat — er besiegte dem babilisch-pfälzischen Meister Jandl-Kreuzburg einen gleichwertigen Kampf bei den Meisterschaften 1927 —, so dürfte es ihm zu einem Sieg über den routinierten hessischen Meister nicht reichen; ein Unentschieden ist immerhin zu erwarten. Im Mittelschwergewicht steht Jakob (W. A. 86) vor seiner letzten Aufgabe. Er wie sein Gegner Krietenstein (Heros Wiesbaden) sind ausgesprochene Kämpfer. Das größere Schwergewicht dürfte hier den Ausschlag geben und Jakob den Sieg bringen. Im Fliegengewicht-Kampf dürfte der babilisch-pfälzische Meister Ruz (W. A. 86) gegen Krietenstein II, im Bantamgewicht Falk (W. A. 86) gegen Elias (Heros Wiesbaden) und im Federgewicht der babilisch-pfälzische Meister Schmitt (W. A. 86) gegen Pfeiffer (Heros Wiesbaden) Siegeschancen haben. Aug. Falk und Schmitt verfügen über ein hohes technisches Können, gepaart mit großer Schnelligkeit und guter Schlagkraft. Eine offene Frage bleiben die Begegnungen im Leichtgewicht zwischen Busch (Heros Wiesbaden) und Krauth (W. A. 86), im Weltgewicht zwischen Veltouh (Heros Wiesbaden) und D. Stich (W. A. 86) und im Schwergewicht zwischen Jaisberg (W. A. 86) und Dörbner (Heros Wiesbaden). Heros Wiesbaden ist Mannschafstempel vom 2. Kreis (Hessen), während die Mannschafstempel des W. A. 86 Mannheim z. B. als die beste des 4. Kreises (Baden und Pfalz) angesprochen werden kann, weshalb dieser Begegnung allgemein ein besonderes Interesse beigemessen wird. Als Ringarzt fungiert der Sportarzt des W. A. 86, Herr Dr. Durand, Mannheim.

## Ein Blick über die Welt

Auch ein Weg zur Aufwertung — Der Eindrehler, der stets erwischt wird — Bei lebendigem Leib von Fliegen und Raben aufgefressen — Um eine Millardenerbschaft — Hexenwesen in Italien — Im Krater des Vesuvius — Die Tragödie im Kloster — Ein seltsamer Bühnenunfall — Die gepfändete städtische Straßenbahn — Der letzte Trunk

### Deutschland

Ein falscher Töpfermeister, der stiehlt, was ihm erreichbar ist und doch kein Dieb sein will, treibt seit sechs Wochen in Berlin sein Unwesen. Im Arbeitsanzug, in Hemdsärmeln mit blauer Schürze oder auch im weißen Kittel sucht er Mieter großer Häuser auf und erzählt ihnen, daß er von der Hausverwaltung den Auftrag habe, die Kacheln nachzusehen, und wenn sie nicht mehr taugen, gleich einen Kostenschlag über ihre Erneuerung aufzustellen. Weil sein ganzes Auftreten Vertrauen erweckt, so lassen ihn die Leute gern gewähren. Mit einem Notizbuch, einem Block und einem Zollstock in der Hand macht er sich an den Dessen zu schaffen, erklärt sie meistens für abgenutzt und bittet um einen Preis, um den Kostenschlag gleich entwerfen zu können, oder auch um ein Messer, um seinen eigenen Stift neu zu spitzen, zuweilen auch um ein Glas Wasser, weil die Hitze durstig mache. Sobald sich die Leute entfernen haben, um seinem Wunsch zu entsprechen, steckt er heimlich ein, was er findet, Portemonnaies mit Geld, Uhren und andere Wertgegenstände aller Art. Wenige Tage später schickt er den Besitzlosen regelmäßig einen Brief mit Vorkriegsgeldscheinen, die nominal den gestohlenen Schätzen entsprechen oder auch dem Werte der entwendeten Sachen. Diesem Inhalt ist ein Begleitschreiben beigelegt, in dem der Töpfermeister versichert, daß er keineswegs ein Dieb sei. Er habe nur die Erfahrung gemacht, daß ihm niemand seine alten Geldscheine abnehmen wolle. Deshalb versuche er auf diesem Wege, sie zu verwerten. Die Mieter möchten einmal halt feiner versuchen, sie gewechselt zu bekommen, und er hoffe, daß sie damit mehr Erfolg haben würden als er selbst. Dieser eigenartige Dieb ist trotz aller Nachforschungen nicht ermittelt.

Vom Pech verfolgt wird ein Eindrehler, der trotzdem seine Laufbahn nicht wieder verlassen will. Schon fünfmal war er bisher bei größeren Einbrüchen auf frischer Tat überroffen und festgenommen worden. Nun ging es vor einigen Tagen dem Pechvogel, einem 33 Jahre alten Walter A. L. L., wieder ebenso. In der Blücherstraße zu Lichterfelde-West bei Berlin hatte er eben die Vorgartenstür aufgeschlossen, als er bemerkt wurde. Er ergriff die Flucht, wurde aber von Nachbarn verfolgt und dingfest gemacht. Bei sich hatte er eine große Aktentasche, die mit frisch gewaschener Wäsche gefüllt war und außerdem eine Fange enthielt, wie sie Zahradiebe zum Durchschneiden der Sicherheitsseile benützen.

### Oesterreich

Aus Wien (Oberösterreich) wird berichtet: Ein 84jähriger Pfändner aus Kreibitz bei Lambach wollte seinen in Rechten wohnhaften verheirateten Sohn besuchen und machte sich zu Fuß auf den Weg. Aus bisher unangelegter Ursache irrte der altertümliche und gebrechliche Greis vom Wege ab und geriet unweit des Dorfes Gräbl in sumpfige Kleinaründe. Dort dürfte er von einem plötzlichen Unwohlsein befallen worden sein, er stürzte zu Boden und blieb bewußtlos liegen. Erst am vierten Tage fanden Feldarbeiter den Greis zufällig auf. Ihnen bot sich ein erschütterndes Anblick dar. Der alte Mann war über und über mit Nadeln und Raben bedeckt, die den Greis um lebendigen Leib aufzehrten. Der alte Mann dürfte unglücklich geklitten haben, denn der Boden war rindum aufgewühlt und an manchen Stellen ausgerissen. Der Greis, der nur mehr schwache Lebenszeichen von sich gab, starb kurze Zeit darauf.

### Ungarn

Aus Budapest wird uns gemeldet: Der Kampf um einen Milliardenerbis hält die ungarische Gesellschaft in Atem. Der vor einigen Jahren verstorbenen bekannte ungarische Politiker und Sportmann Nikolaus v. Szemeré hat bekanntlich sein gesamtes Vermögen in Höhe von 600 Millionen einem Neffen, dem jetzt 21jährigen Stephan v. Szemeré, hinterlassen. Der junge Szemeré hatte vor mehreren Jahren die Tochter des kaiserlichen Advokaten Dr. Karl Holmos kennen und lieben gelernt. Seitdem bestand zwischen ihm und der Familie Holmos ein enger freundschaftlicher Verkehr. Dr. Holmos ist ein Mann von ganz außerordentlicher Energie, war seinerzeit auch der Vermittler zwischen der französischen und der ungarischen Regierung in wichtigen staatsmännischen Fragen gewesen, u. a. wollte er auch die Wiedergabe der ungarischen Staatsbahnen durch eine französische Gruppe vermitteln. — und hatte sich ein großes Vermögen erworben. Er besitzt auch ein Schloss und Rittergut in Aboumker, auf dem die letzten Ereignisse sich abspielten. Die Familie des jungen Szemeré, mit seiner Mutter, einer geborenen Gräfin Szemeré, an der Spitze, hat alles auf, um den jungen Stephan Szemeré, den sie für schwachmütig erklärte, aus der Einflussphäre der Familie Holmos herauszubringen und auf diese Weise die Milliardenerbischaft in ihre Verwaltung zu bringen.

Die Familie ließ ausführen und in ihrem Auftrag auch der Psychiatrer Professor Dalos der Medizin in Budapest, daß Dr. Holmos, der sich wiederholt mit hypnотischen Versuchen beschäftigt habe, eine ganz außerordentliche quantitative Kraft besitze und mit Hilfe derselben den jungen Szemeré in einen Zustand der Willensfreiheit, oder geradezu in ein Hirnleistungsübermaß versetzt habe. Stephan Szemeré sei wohl normal veranlagt, aber willensfrei und so widerstandlos in den Händen des Dr. Holmos gefangen. Die Mutter Szemerés fuhr daher am vergangenen Samstag in Begleitung des Psychiaters Professor Dalos nach Aboumker in der Absicht, ihren Sohn zu entführen. Es kam zu anstrengenden Szenen. Dr. Holmos hatte bereits alle Vorkehrungen getroffen, um die beschlossene Entführung zu vereiteln. Der junge Szemeré empfindet seine Mutter im Bannmantel. Die Auseinandersetzung zwischen Mutter und Sohn hatte keinen Erfolg. Dr. Holmos hatte das Automobil der Frau v. Szemeré durch Gendarmen überwachen lassen, um jeden Versuch einer Entführung zu verhindern. Auch die Bewachungen des Psychiaters Dalos, den jungen Szemeré zu begleiten, mit seiner Mutter nach Hause zurückzuführen, blieben erfolglos. Stephan Szemeré antwortete immer wieder: „Ich kann nicht, ich kann nicht anders handeln.“

Um allen weiteren Intrigen einen Riegel vorzuschieben, setzte Dr. Holmos alles in Bewegung, die Verschleierung des jungen Szemeré mit seiner Tochter schlussendlich vorzunehmen. Diefelbe hat dann auch mit Genehmigung der Behörde bereits Kassetten und alle darauf trat daß junge Szemeré eine längere Auslandsreise an, deren Endziel geheimgehalten wird. Die junge Frau ist eine vielerwähnte Schönheit. Der Familienkreis dürfte noch ein aerisches Nachspiel haben.

Dr. Gr.

### Italien

In einem Dorfe bei Cosenza fanden monatelang zwei alte Schwelgern unter dem Damm einer Frau, die ihnen eingeredet hatte, sie seien verberbt und könnten nur durch ein besonderes Verfahren von dem auf ihnen lastenden Fluch befreit werden. Die Frau verbot ihnen, das Haus zu verlassen, verabschiedete ihnen Einsparungen und gab ihnen immer geringer werdende Mengen von Nahrungsmitteln. Von allem stecken die beiden Schwelgern darin, bis endlich von den Nachbarn die

Polizei gerufen wurde und diese den Eintritt in das Haus erzwang. Dort wurden die beiden Schwelgern in sterbendem Zustand aufgefunden und bald danach starben sie auch an Erschöpfung. Nun galt den Nachbarn die schuldige Frau selbst als Hexe und nur mit Mühe konnte sie vor einem Lynchgericht bewahrt werden.

Eine Französin, die an der Sorbonne in Paris naturgeschichtliche Studien betreibt, hatte von Neapel aus den Versuch gemacht, den Ausbruch des Vesuvius an Ort und Stelle zu beobachten. In Begleitung des Professors Malandra, des Direktors des Observatoriums auf dem Vesuvius, war sie in den Krater hinabgestiegen, um die Lavabildung besser beobachten zu können. Pflöchlich war sie auf einer schmalen Felsplatte von einem glühenden Lavastrom umgeben. Professor Malandra, der aber ihr im Gestein emporklettern, rief ihr zu, ruhig stehen zu bleiben und kam zu ihr zurück. Die beiden befanden sich bald auf einer Steininsel inmitten stehender Lava und ihre Aufmerksamkeiten wurde kleiner und kleiner. Im höchsten Augenblick der Gefahr jedoch begann der Strom nachzulassen. Bald war die Lava an der Oberfläche so erhärtet, daß sie betreten werden konnte, und schließlich gelang es den beiden, sich in Sicherheit zu bringen.

### Spanien

Die in Madrid erscheinende spanische Zeitung „El Sol“ berichtet eine grausige Geschichte, die sich in einem Nonnenkloster auf Gibraltar zugetragen hat. Danach wurde im Garten des Klosters in Gegenwart einer jungen Nonnenklosterin eine Nonne von einem Mann vergewaltigt. Die Schwestern wurde durch Drohungen zum Stillschweigen gezwungen und eingeschüchtert. Schließlich aber erzählte sie doch ihren Mitschwestern und ihren Eltern von dem Vorfall. Als sie zum Kloster zurückkehrte, wurde sie in einen Kellerverließ eingeschlossen, geschlagen und verurteilt. Als der Vater nicht weiter von seiner Tochter hörte, reiste er nach dem Kloster und stellte Nachforschungen an. Auf die Mitteilung, daß seine Tochter verschwunden sei, holte er sich Hilfe bei der Polizei und erhielt einen Hausdurchsuchungsbefehl. Das Kloster wurde von der Polizei durchsucht und schließlich entdeckte man das Mädchen in seinem Versteck. Bei dem entsetzlichen Anblick verlor der Vater den Verstand, zog seinen Revolver und schoss blind darauf los, wobei er fünf Nonnen schwer verwundete.

### England

In Auckland wurde Fräulein Kristine Paterson, eine bekannte australische Schauspielerin, das Opfer eines bemerkenswerten Zufalls einer Theateraufführung. Sie stand in der Ruffe und wartete auf ihr Stichwort, ungehört von einem Bühnenarbeiter, der schnell neben sie trat, und der Regievorschrift entsprechend, eine blindgeladene Pistole abschoss. Der Pfropfen an der Pulverladung und die Stichflamme der aus unmittelbarer Nähe abgeschossenen Pistole verletzten die Schauspielerin derartig im Gesicht, daß man für ihr Augenlicht fürchtete.

### Amerika

Eine von den fünf großen Verwaltungsbereichen, in die das gewaltige Gebiet von Groß-New York eingeteilt ist, die waldrreiche Insel Staten Island, besitzt eine Straßenbahn, die der Stadt gehört. Sie schuldet der Edison Power Co. 175 000 Dollars für die Lieferung von Strom und da diese Rechnung trotz aller Mahnungen vom Stadtkämmerer nicht beglichen wurde, ließ die Gesellschaft kurzerhand die gesamten Straßenbahnlinien auf Staten Island pfänden. Der Kammerer hatte die Begleichung der Rechnung aus dem Grunde verweigert, weil die Stadt an dem Betriebe der Straßenbahn verliere und weil eine Änderung der Lieferungsverträge erzwingen werden müsse. Es ist immerhin eine interessante Erscheinung, daß eine der reichsten Städte der Welt sich wegen Begleichung einer Rechnung für gelieferten Strom pfänden lassen.

In den Vereinigten Staaten sterben die Veteranen des großen Bürgerkrieges aus den Jahren 1860—64 immer schneller aus. Bald nach dem Kriege hatten sich überall Veteranenvereinigungen, in Amerika Vets (Vets) genannt, gebildet. Einer davon bestand aus früheren Angehörigen der Kompagnie B. des ersten freiwilligen Infanterie-Regiments von Minnesota in Stillwater. Der Vets wurde vor 42 Jahren gegründet und damals wurde eine Flasche Burgunder besorgt und aufgehoben mit der Bestimmung, daß sie von dem letzten Überlebenden getrunken werden solle. Nun ist die Zahl dieser alten Kriegsveteranen auf drei zusammengeschrumpft und diese drei sind vor kurzem die letzte Versammlung ab. Von diesen Dreien ist der Älteste 80, der Zweite 85 und der Dritte 84 Jahre alt. Die drei kamen aus verschiedenen Gegenden Minnesotas trotz ihres hohen Alters noch Stillwater und vereinigten sich nach menschlicher Voraussicht zum letzten Male am Tage der ersten Schlacht von Bull Run. Sie beschloßen bei dieser Gelegenheit, die Flasche Burgunder gemeinsam zu trinken mit der nicht anzutreffenden Begründung, daß eine ganze Flasche für einen alten Herrn schließlich zu viel sein würde. Sie ließen sich feierlich an einer Tafel nieder und die Witwe des Kompagnieträgers der Kompagnie freudigste ihnen die Gläser. Selbst die Prohibitionisten brühten die Tränen an.



wenn es auf Wanderungen und Touren eine schmackhafte, warme Mahlzeit geben soll. Ich bin praktisch verpackt, schnell zubereitet und nicht teuer.

**Knorr Erbswurst**  
und andere Suppen in Würstform

# Wandern und Reisen

## Thüringer Wanderfahrt

Die Sonne steigt. Immer heller wird das den Felsen umbrandende, vorher noch düster drohende, unendliche Rebellmeer. Die glühend braunroten Rebellswaden wandeln sich in weißblauen Schiefersteinen, die zudem und vornehmlich einmal den Turm umspielen, um gleich darauf mit jenen seinen hartengleichen Tönen aufzulösen, die das Erwachen des Tages so unvergleichlich geheimnisvoll machen. Und Strich um Strich kommen unter der Wirkung der Sonnenstrahlen Baumwipfel auf Baumwipfel, nahe bewaldete Bergköpfe, tiefe

friedlichen Stadt, auf dem Fiedelbahn, war es, wo Goethe sein kurbewegtes Herz mit seinem „Neben allen Gipfeln zur Ruhe mahnte. So mühte man Ort um Ort und Platz um Platz den ganzen Kenntiege entlang bis zum wildromantischen, an Eichendorffsche Lyrik gemahnende, einzig schönen Schwarzatal mit den bekannten Badeorten Schwarzburg und Blankenburg, in je ihrer Schönheit schildern, von denen keine die andere ausfüllt, jede immer nur ihre besondere Eigenheit hat.



Weimar: Schillerhaus  
Verkehrsverein Weimar

Schluchten, liebliche Täler und ferner, mehr veredelt gleich Meereswellen, Berg- u. Hügelkämme mit Städten und Dörfern hervor, bis der ganze Thüringer Gau in jenem eigenen Rhythmus Sinne und Herz beschwingt, den Venedig in seinem Thüringer Wanderbuche so wunderbar einzufangen wußte. Kästlich umspielt die Sonne ein waldunrautes Märchen, glühend die Farben der Täler auf, deren munter sprudelnde Bäche und Flüsse unermüdet alle Sagen und Erinnerungen einer reichen Vergangenheit künden. Zumelnhast liegt dieses gottbegnadete Land, das grüne Herz Deutschlands, zu Füßen des Inselberges, lockend zu frühlicher Fahrt und seltsam Erleben. Den gediegen Großstädter erfüllt der Blick über die unabsehbaren Fernen des Thüringer Waldes, von der dunklen Höhe bis zu den hübschen Konturen des Barches und weiterhin bis nach den breitschultrigen Höhen des Saaletales, kurz die Harmonie und Innigkeit des ganzen Landes, mit heiterer Gelassenheit, die auch das Wertmal seiner langgestreckten und musikalischen Bevölkerung ist.

Wenn der Anfang der Wanderung durch mehr froh beschwingte Gänge führt, so nimmt das Bild am Ende des Kenntieges beim Beginn des Frankenwaldes mehr getragen Charakter an, dem aber immer wieder belle Pächter aufgesetzt sind und so neben größerer Bestimmtheit doch stets die heiterfrohe Thüringer Art bewahrend. Das gilt für den Uebergang in den Frankenwald und besonders für das obere Saaleetal, das schon recht verheißungsvoll das Lied von den stolzen Burgen an der Saale hellen Strande vor Augen führt. Ueber die wuchtig hingelagerte Hohe Warte senkt sich der Weg in feilem Abfall in das sich oft nur auf Fahrbahnbreite verengte Saaleetal, dessen nadelwaldunkeln Bindungen nachzugehen ein seltsames, leider von den meisten Pilgern verkanntes Erlebnis bringt. Unerföhrt steil und bis an den Wasserspiegel mit allem Nadelholz behanden, schließen sich Berggründen aneinander, um plötzlich auf halber oder ganzer Höhe und dann und wann in kleinen Ausbuchtungen Burgen und Schlösser aufzuwachen zu lassen. Zwischen Jegenrad und Schloß Burgal blüht eine Romanik auf, deren Idolle jene Eichendorffsche Stimmung atmen, die wir kennen und lieben und die, nur etwas wilder noch in ihren ähnelnden Jagen, im schon kurz, erwähnten Schwarzatal mit seinen steil abfallenden Felsen und unralen Felsen und Tannen ihren stärksten Ausdruck findet. Ueberall köst man hier zwischen den blauschwarzen Felswänden und Klippen auf Spuren früherer intensiver Bergbaues, wo im Mittelalter viele Hunderte von Menschen beschäftigt waren, aus den Felssteinen und Schloten die glänzenden Goldfäden und Vorketten zu gewinnen. Auch in der Nähe des in dem nunmehr wieder anzugelassen Saaletales liegenden Industrieklosters Saalfeld zeigen sich solche bergbaulichen Spuren, die in einigen verfallenen und vor mehreren Jahren wieder aufgegebenen Stollen in den sogenannten „Fengrotten“ ein Wunder märchenhafter Formbildungen und nicht zu beschreibender Farbenpracht zurückgelassen haben. Auf dem Wege talabwärts muß man noch der Kämpfe bei Saalfeld gedenken, in denen der sachsenbische Prinz Louis Ferdinand, nachdem er am Abend zuvor in dem unterhalb Saalfeld liegenden Schloß von Rudolfsstadt am Klavier schweremühtigen Träumereien sich hingegeben hatte, frühen Soldatentod fand.

punkte, um die Geist und Fuß kreisen. Namen wie Wieland und Herder, später Wagner, List und wieder Nietzsche kommen hier unvergeßlich nahe.

Denn nun der Fremdling nach dem Besuche der ebenfalls durch Luthererinnerungen und historisches Geschehen bemerkenswerten einzigen Großstadt des Landes, des Römischen Erzfurts mit seinem schönen Dome, auf der Rückreise hinter Eisenach den Blick noch ein letztes Mal versinken läßt in die waldunrautes Höhenzüge und den unendlichen Frieden des Thüringer Gaues, dann versteht er erst ganz die Weise, die an einem der ersten Wandertage am Waldessaume hinter Ruhlba durch abendliches Dämmern zu ihm drang: „Ach wie ist möglich dann, daß ich dich lassen kann... Thüringer Land?“ Kurt Ehmer.



Weimar: Haus der Frau v. Stein  
Verkehrsverein Weimar

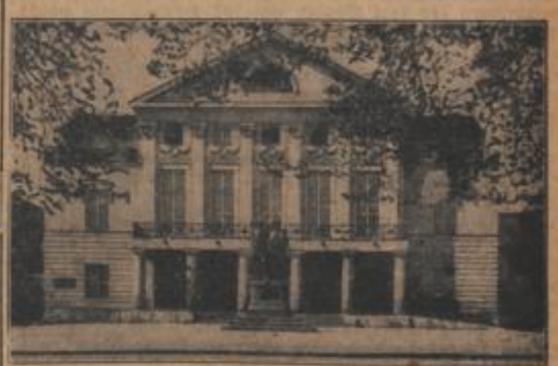
### Wandervorschläge

#### Tageswanderung

Eberbach, Jüterkrastwerk, Anionslust, Gaimühle, Seimshütte, Reisenkreuz, Hohenberg, Raibach

Wandertage Nr. 14. Raibach oder Nedargerath 2.80 - Mannheim ab: 6.30 Uhr (beschl. Perionenzug), 6.45, Eberbach an: 7.30, 8.10 Uhr.

Beim Bahnhof Eberbach links über den eiserne Steg, Rechts an einem Bächlein auf, rechts die Bahn, zur Straße nach Unterdielbach beim Gaimühle. Nach dem Friedhof, links drüber, zweigt die Straße nach Unterdielbach rechts ab. Rechts auf der Straße nach Gaimühle gleich abwärts und den ersten Feldweg rechts hinter in schönen Wald. Nun im Wald behändig über dem Jüterkrasttal, später am Kanal des Kraftwerks und an der Bahn hin. Nach etwa 1 St. verläßt der Weg die Bahnlinie und steigt an. Von da links auf vergrößertem Pfad immer der Bahn entlang, links am Bahndamm ein alter Bahnhofsgebäude. Nach einiger Zeit der Staubecker, eine ziemlich große Wasserfläche, die sich malerisch in das schöne Landschaftsbild einfügt. Zuletzt noch etwas auf, ans dem Wald und durch saftige Wiesen hinab nach Anionslust. Von Oberbach bis hierher 1 1/2 St. Mit der Nebenlinie 51, rotgelbes Biered, links das Bienenal vor, über eine Brücke, die Bahn links, durch die Eisenbahnunterführung, nach Gaimühle, 10 Min. Die Nebenlinie gibt den Weg bis Reisenkreuz an. Auf der Straße nach Friedrichsdorf, das Jüterkrasttal links, der Bahnhof rechts. Nach 8-10 Min. verläßt das Wegelchen die Straße, wendet sich links, direkt nördlich. Ueber das Hühchen und Wiesen, durch eine Bahnunterführung auf in den Wald. Rechts ein Bahnwärterhaus. Links in einem Talchen mit einem rauschendem Bach bequem bergan, nach 1 1/2 St. der Weiler Seimshütte. Hinter dem Weiler, Vorsicht, die Markierung verläßt unermittelt den Feldweg, geht rechts einen Rain hinauf, etwa 150 Meter auf Pfad über Feld und mündet wieder in einen Feldweg, der fastlich links schwankt. Einige Minuten im Feld auf und rechts in den Wald. Auch in diesem noch aufwärts. Bald auf gleicher Höhe, abwechselnd über ein Stück Feld, rechts Balbrand und wieder Wald. Links schöner Blick ins liebliche Seimshüttental, mit Hohenberg, Unter- und oder Seimbach. Kurz vor Reisenkreuz eine schöne Waldstraße, nach 1 1/2 St. Reisenkreuz. Einkehrgelegenheit. Rechts, gegen Osten schöner Blick ins Jüterkrasttal, auf Schöllensbach und auf der Höhe Hohenberg, 5 Min. von



Weimar: Deutsches Nationaltheater  
Verkehrsverein Weimar

Alle Wanderer, nehme die Freiheit! Hinter dem spizen Regel der hohen Sonne, die das ehemalige Jagdschloß des Dichters Karl August trägt, liegt ahnungslos die Wartburg und Eisenach, der Eingang und überwältigende Ausfall Thüringer Wanderungen. Durch Föhde, von Tannen, Nadeln, Buchen- und Eichenwald überschattet, auf dem letzten Teile des historischen Kenntieges, tritt der Fuß gahhaft ein in die wilde, phantastische Welt der Drachenschlucht mit ihren gigantischen Felsmassen, gebrochene Raminen und gebrochene Wälen, bis Eisenach, überthront von der Wartburg, vor offenem Blickfeld liegt. Eisenach, die alte, schöne Lutherstadt, in der Luther als Kurdenauer vor der Witwe Cotta lang, wo er vor den Nachstellungen seiner Feinde Ruhe fand und dem deutschen Volke die deutsche Spracheinheit besorgte. Die Stadt, in der der tiefste Genus der deutschen Musik, Johann Sebastian Bach, geboren wurde und in der Frey Meiner sein Leben beischloß. Eisenach steht heute wie einst unter dem mystischen Zauber der Wartburg. Ihr truglich schöner Bau ist umwoben von vielen Sagen, vom Glanz des Ritterskriegerkriegs und der innigen Legende von der heiligen Elisabeth. Ein Zauber, von dem der Thüringer Wanderer nie mehr loskommen wird und der in etwas dem gleich, mit dem die in dem der Landeswarte gegenüberliegenden Hohenberge hausende Venus Tannhäuser dort in ihren Banden verkrüppelt hielt.

Wie den Wanderer gleich am Beginn seiner Fahrt die Vergangenheit mit mondbleichen Händen greift, so wird sie



Weimar: Goethes Gartenhaus  
Verkehrsverein Weimar

den nicht loslassen, nach welcher Richtung er die Gänge auch durchstreifen mag. Sei es, daß ihn der Ruffhäuser, die tausendjährige Stadt Nordhausen und der Südhars Loch, oder die mittelalterliche, heute noch wie einstens freilebende Stadt Mühlhausen oder vielleicht das verträumte Städtchen Sondershausen, immer und im kleinsten Wieder werden neue Blütenweige in den Sagen- und Weisheitskranz des Landes gewonnen. Die vielen kleinen Thüringischen Luftkurorte sind alle herzerquickend, so recht geeignet, mit lauslicher, lächelnder Hand die aufgeweckten Herzen des Städters zu glätten. Nahezu jede der unendlich vielen, meist verstreut liegenden Sommerfrischen hat einen Jungbrunnen. Ob nun der Beutel groß oder klein, für jeden Anspruch findet sich der stille Winkel, sei es in den waldumrandeten Badeorten Laucha, Viebenstein, Altenstein und Friederichroda, oder gern besuchten und mehr belebten waldanenen Oberhof. Zwischen all diesen und den vielen anderen ungenannten kleineren Kurorten entfaltet sich das Spiel der Natur in der ganzen Fülle der Möglichkeiten ihrer Schöpfungsfähigkeit. Still verträumte, lichtlose Waldtäler wechseln in allen Abtönungen mit abenteuerlichen, nachmerkwardig ist es zu sehen, wie in das emsige, arbeitame Leben an der Wald heinab hineinwächst. Hier über der

Die von Nadel- und Laubwald überzogenen Berge treten von nun an etwas mehr zurück, nur hier und dort auf Kilometerbreite sich nähernd und geben Raum der Saale, ihr silbernes Band zwischen saftigen Wiesen und fruchtbaren Feldern unter Döhnt der hier typischen Erlaubäume zu schlingen. Und wieder klingt ein Lied: „Auf den Bergen die Burgen, im Tale die Saale...“ Auf heiler Höhe liegt wohl die alteste und in ihrem ursprünglichen Zustande noch erhaltene Burg gegen Osten, die von Karl dem Großen gegründete Remenate von Orlamünde, zugleich das Stammschloß der „Weihen Frau“ des Berliner Schloßes. Doch schon winkt auf hohem Bergkegel über der Porzellanstadt Kahla die Leuchtenburg, heute eine der schönsten Burgen- und Jugendbergen Deutschlands. Im Weiterlauf umschließt ein Ring von alten Mauerresten den Kessel, in den die ebenso schloßähnliche wie arbeitame Universitätsstadt Jena eingebettet ist. Der Reformator Luther und Humanist Melancthon, die Dichter Gantler, Schiller und Goethe, die Philosophen Arndt und Schelling, die Wissenschaftler Goedel und Ernst Abbe, letzterer der geniale und unergänzbare Begründer Carl Zeisswerke wie auch indirekt der Schottischen Glaswerke, sind einzelne Namen aus dem Gestrüch, das in diesem schön gelegenen Saale-Niederung leuchtet. Das gegenüber dem aus Schillers „Abendspaziergang“ bekannten Berg mit dem rötlich krähenförmigen Gipfel, auf dem Landgrafenplateau 1806 sich Preußens und Deutschlands Schicksal entschied, wird der heiteren Landschaft des mittleren Saaletales immer ihre besondere historische Bedeutung geben. Ueberhaupt, ob man will oder nicht, überall geht man jetzt wieder den Spuren einer großen Vergangenheit nach. In den Märchengärten der drei Dornburger Schlösser, zwischen einer Bell von Rosen, suchte Goethe Ruhe vor den Staatsgeschäften, gedachte der alternde Herr der geliebten Frau von Stein und vollendete angesichts der lieblichen Talebene und des unendlichen Buchenwaldes der gegenüberliegenden Höhen den zweiten Teil seines Faustes. Die Kaiserpfalz Dornburg senkt von selbst den Blick hinüber auf die Waldhöhen des reizenden Bad Rösen, wo in einer heute noch mit „Vogelherd“ bezeichneten Richtung der Sage nach „Herr Heinrich sah am Vogelherd...“ während diesseits der Saale über einem wilden Abbruch die romantischen Ueberreste von Rudolf von Burgas Rudelsburg den Wind durch ihre Hallen streichen lassen und unweit, nur ein wenig tiefer, das Gefräß der Dohlen aus dem Mauerwerk der Reste Saale schallt.

Noch voll des schweremühtigen und doch auch lebensbejahenden Eindruckes, den die zerdrückenden Mauern und Zinnen hinterlassen, aus deren stumpfen Grau frisch das Grün von Busch und Baum spricht, nimmt der ehemalige Bismarck Raumburg, dessen Bürger einst die Nacht der Rudelsburg brachen, die Sinne gefangen. Vornehmlich sein herrliches Kleinod, der hohe Dom zu Raumburg. Schwer löst man sich von dem einzigartigen Veltner und den erschütternd schönen, kunstgeschichtlich wohl hervorragenden Bildwerken der Gott, den Stifterfiguren. Bevor der Zug die Schlußapothek der Thüringerfahrt bringt, gleiten die Blicke hinüber in die „Guldene Aue“ Thüringens, in die Gegend von Mosbach, Auerhald und Freidura an der Unstrut, der Geburtsstätte Turmater Jahnns. Still gedenkt man bei einem Rundgang durch die Weinberge Raumburgs, daß hier der Prophet Nietzsche geboren und die lieblichen Ueberreste des großen Bildhauers Max Klinger beigelegt wurden.

Aufgeschlossenen Sinnes und ganz verfallen dem Zauber dieses Landes betritt der Wanderer nach kurzer Fahrt Ilm-Küchen, durchschreitet er die im Sommermonatsfeldern liegenden, rubinen und vornehmen Straßen Weimars. Ein eigenartiger Abalaus jener Zeiten hat sich in dieser Stadt gehalten, die durch eines Fürsten Freundschaft den deutschen Genus in ihre Mauern fingen. Es ist, als ob in dieser Stadt, trotzdem sie durch die Tage der Weimarer Nationalversammlung mit der neuen Zeit eng verknüpft wurde, sich seit Goethes und Schillers Tagen nichts wesentliches verändert hätte. Man geht mit verfallenen Schritten durch die Straßen und sucht den Wegen des edlen Dichterspaars möglichst nahe zu kommen. Goethe- und Schillerstätten, Schloß, Park und Nationaltheater, Eiterburg und Tiefurt sind die Mittel-

Reisenkreuz entfernt ein Jagdschloß der Grafen von Erbach-Hirtenau. Von Reisenkreuz mit der Nebenlinie 40, blauem zwischen rotem Strich, südlich, in schönem, einamen Hohenwald auf breitem Weg bequem abwärts. Durch den Leinstinger Wildpark auf Pfad, hierauf wieder breiter Weg, nach 1 1/2 St. Hohenberg, Reste eines ehemaligen, ziemlich großen Dorfes. Nun heller bergab, über die Bahn und links auf zur Station Raibach. 1/2 St. Wanderzeit 6 St. Raibach ab: 10.05, 11.55, Eberbach an: 10.25, 12.14, daselbst ab: 10.25 (beschl. Perionenzug), 12.25, Mannheim an: 20.37, 20.55. Wer die Wanderung abkürzen will, fahre hier 7.34 ab nach Gaimühle. Ankunft 9.40 und wandere mit dem Wegelchen rotgelbem Biered, wie oben weiter, dann etwa 1 1/2 Stunden näher. F. Seb.

\* Internationaler Fremdenverkehr im Schwarzwald. Zum ersten Male seit dem Kriege hat der internationale Fremdenverkehr im Schwarzwald in diesem Sommer wieder einen ebenso lebhaften, wie erfreulichen Aufschwung erfahren. Aus sämtlichen Kurorten des Gebirges liegen Nachrichten vor, wonach zahlreiche Kurorte aus Holland, der Schweiz, Skandinavien, England und Amerika zumeist zu mehrwöchigen Kuraufenthalten eingetroffen sind. Die im Ausland betriebene regelmäßige Propaganda hat sicherlich ihre Wirkung nicht verfehlt, andrerseits beobachtet man häufig, daß die in den Vorjahren den Schwarzwald besuchenden Ausländer gerne wiederkehren.







Mohren laufen

OPEL

Fahrrad kaufen!

WILHELM MOHNEN MANNHEIM

Weltmeister der Flieger

SIEGER: MICHAUD-FRANKREICH AUF OPEL ZR III

Weltmeister der Steher

SIEGER: LINART-BELGIEN AUF OPEL ZR III

Verkaufsstelle dieser erfolgreichsten Marken-Fahrräder mit Mk. 10.-Anzahlung, Mk. 3.-Wochenraten

WILHELM MOHNEN MANNHEIM N 4, 18

Ich empfehle ferner zu konkurrenzlosen Preisen und Qualitäten: Fahrradlampen, Fahrradzubehör, Fahrradbereifung „Suprema“ mit 12 und 18 Monate Schriftprofil Garantie.

Offene Stellen: tüchtige Kraft, nicht über 25 Jahre, die flott stenographiert und Maschine schreibt...

Verkäufe: Bergstraße Geschäftshaus, Gut erhaltene Herren-Anzüge zu verkaufen...

Warum mehr bezahlen? Sprechmaschinen in allen Preislagen, Lieferung überallhin nach geringer Anzahlung...

Verkaufe: Gut erhaltene Herren-Anzüge zu verkaufen, 2 neue weiße eiserne Bettstellen...

Warum mehr bezahlen? Sprechmaschinen in allen Preislagen, Lieferung überallhin nach geringer Anzahlung...

Tüchtige Werber: möglichst mit elektrotechnischen Kenntnissen, gegen Fixum, Provision und Zinsen von Gehaltszinsen gesucht...

Stellen-Gesuche: Perfekte Stenotypistin, nette Korrespondentin sucht halbtägige Beschäftigung...

Verkäufe: Gelegenheitskauf, Zu verkaufen aus Privatbesitz ca. 30 Architekturbilder...

Verkaufe: 1/1 Violine preislos zu verkaufen, Bade-Einrichtung (Wollant - Ofen) zu verkaufen...

Verkaufe: 1/1 Violine preislos zu verkaufen, Bade-Einrichtung (Wollant - Ofen) zu verkaufen...

Vertreter: für erhalt. Marken-Wandwaren, bei den feineren Geschäften u. Feinkonfekt, eingeführt, sofort gesucht...

Verkäufe: Achtung! Grund. m. Torneinfahrt, 1000 qm, 1000 qm, 1000 qm...

Miet-Gesuche: Wohnungstausch Oststadt, Geboten: Herrschaftliche 6 Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubehör...

Miet-Gesuche: Neu-Ostheim Laden, zu mieten gesucht, An-gebot mit B P 13 an die Geschäftsstelle...

Verkaufe: 500 RMk., gute, alte Silberuhr u. hohen Zins, Lustvoll zu leben, sofort...

Perfekte Jüngere Stenotypistin, per sofort gesucht, Adressen zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes...

Verkäufe: Weiß mall. Hard u. Silber-Schneemaschine, 1000 qm, 1000 qm...

Verkaufe: Elegante möblierte Wohn- u. Schlafzimmer, 1. Sept. zu vermieten...

Verkaufe: 500 RMk., gute, alte Silberuhr u. hohen Zins, Lustvoll zu leben, sofort...

Unterricht: Englisch! Französisch! 50, 50, 50...